Morgen-Ausgabe
Nr. 485 A237 49. Jahrg.

Redaktion und Verlag:
Berlin SW 68, Lindenstr. 3
Fernsprecher: A 7 Amt Dönhoff 292 bis 297
Telegrammadresse: Sozialdemokrat Berlin

Vorwärts

BERLINER VOLKSBLATT

FREITAG
14. Oktober

In Groß-Berlin 10 Pf.
Auswärts..... 15 Pf.
Bezugsbedingungen und Anzeigenpreise siehe am Schluß des redaktionellen Teils

Zentralorgan der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands

An das deutsche Volk!

Reichskanzler von Papen hat mit seiner Rede vor den bayerischen Industriellen in München am 12. Oktober **der demokratischen Republik den Krieg erklärt.**

An die Stelle einer Staatsgewalt, die vom Volke ausgeht, will Herr von Papen das konservative Gottesgnadentum setzen.

Herr von Papen fordert für die Länder die „Verfassungsautonomie", d. h. das Recht, **Monarchie und Klassenwahlrecht wieder einzuführen.** Der Volksvertretung will er das Recht nehmen, die Regierung abzuberufen. Er will jenen Zustand der Ohnmacht des Parlaments wiederherstellen, wie er vor dem Kriege in den Zeiten des persönlichen Regiments bestanden hat.

Herr von Papen erklärt, seine Regierung habe den Willen und die Macht, die Verfassung zu ändern. Er wird aber für seine reaktionären Pläne weder eine Zweidrittelmehrheit des Reichstags noch eine Mehrheit aller Stimmberechtigten bei einer Volksabstimmung gewinnen können, ohne die eine Reform auf verfassungsmäßigem Wege nicht möglich ist.

Woher will also Herr von Papen die Macht nehmen, die Verfassung dennoch zu ändern? Die ihm ergebene Presse gibt unzweideutig zu verstehen, **daß dies auf dem Wege des Staatsstreichs, des Verfassungsbruchs geschehen soll.**

So hat die Reaktion die Maske abgeworfen. Sie holt zum entscheidenden Schlage aus. **Ihr Vernichtungswille gilt den politischen und sozialen Rechten, die wir Sozialdemokraten in jahrzehntelangen Kämpfen dem Volke errungen haben.**

Fällt die Demokratie, das gleiche Wahlrecht, das Recht der Volksvertretung, so fallen mit ihnen das Recht der Gewerkschaften, das Tarifrecht, das Recht des arbeitenden Menschen auf Unterhalt im Falle der Not.

Wird das Adelsregiment, die Diktatur des Großbesitzes verfassungsmäßig verankert, so werden Lohndruck und Unterstützungsdruck damit verewigt. Nur in schwersten Kämpfen unter den furchtbarsten Opfern wird dann das arbeitende Volk wieder die Stellung zurückgewinnen können, die es nach der Revolution und unter der letzten Kanzlerschaft des Sozialdemokraten Hermann Müller schon erreicht hatte.

Gegen die Pläne der Regierung der Barone stellt sich die Sozialdemokratie zur Verteidigung und zum Gegenangriff.

Volksgenossinnen und Volksgenossen, kämpft mit uns! Duldet nicht, daß die Demokratie, das gleiche Wahlrecht aller Männer und Frauen angetastet wird! Kämpft mit uns gegen die Baronswirtschaft, gegen alle Feinde der Republik! Leistet Widerstand gegen Lohndruck und Unterstützungsdruck! **Fordert mit uns die Enteignung der staatsstreichlüsternen Dynastien und des Großgrundbesitzes, die Verstaatlichung der Banken und der Schlüsselindustrien, die planmäßige Leitung der Wirtschaft zum Wohle der Gesamtheit durch einen sozialistischen Staatswillen!**

Gegen die soziale Reaktion und für die Rechte der Volksvertretung zu kämpfen, geben jetzt auch die Nationalsozialisten vor. Aber haben nicht sie selber der sozialen Reaktion in den Sattel geholfen? Ihr jahrelanger Kampf gegen die Republik, die Demokratie, die politische und die gewerkschaftliche Arbeiterbewegung hat der Reaktion den Weg zur Macht geebnet. **Je mehr Nazis im Reichstag, desto mehr Barone in der Regierung! Nur über Hitlers bereitwillig hingehaltenen Rücken kam Papen zur Macht!**

Die Kommunisten aber haben, statt Schulter an Schulter mit der Sozialdemokratie für die Rechte des arbeitenden Volkes einzutreten, in zahllosen Parlamentsabstimmungen und beim Volksentscheid vom 9. August 1931 gemeinsam mit den Nationalsozialisten und Deutschnationalen den Kampf gegen die demokratische Republik geführt. Jetzt ernten sie, was sie gesät haben.

Wer die demokratische Republik, das gleiche Wahlrecht und das parlamentarische System jahrelang mit Hohn und Haß bekämpft hat, der kann sie heute nicht gegen die Barone verteidigen.

Volksgenossinnen und Volksgenossen! Laßt Euch nicht verwirren, wenn Ihr Euch nicht knechten lassen wollt! Wollt Ihr Eure Rechte verteidigen, so kämpft mit uns!

Es geht um alles!

Nieder mit der Baronswirtschaft! Kampf der Reaktion und ihren Staatsstreichgelüsten!

Vorwärts am 6. November für Demokratie und Sozialismus mit der Eisernen Front unter den Fahnen der Sozialdemokratie!

Freiheit!

Berlin, den 13. Oktober 1932.

Der Vorstand der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands

Dreiklassenunrecht

Die Ziele der Papen-Parteien

In einer Deputationssitzung in Charlottenburg, die sich mit der neuen Bezirksverfassung beschäftigte, erging sich der Führer der deutschnationalen Stadtverordnetenfraktion, Herr von Jecklin, in stockreaktionären Gedankengängen. Genosse Czerlinski hielt ihm entgegen, daß sein Gedankengang zurück zum Herrenhaus und zum Dreiklassenwahlrecht führe. Herr von Jecklin rief darauf: „Das will ich auch!"

Die Herren halten es nicht mehr für nötig, ihre volksfeindlichen Pläne zu verbergen. Ganz offen bekennen sie sich zu den unwürdigsten Unrechtbestimmungen des alten Systems!

Am 6. November haben die Wähler zu entscheiden, ob sie den Herren wieder das Heft in die beutegierige Hand geben oder ob sie sie endgültig zum Teufel jagen wollen!

Wels gegen Papen

Ueber ein Telephongespräch, das der Parteivorsitzende Otto Wels unmittelbar nach der Rede des Reichskanzlers von Papen in München mit dem Staatssekretär beim Reichspräsidenten Dr. Meißner führte, wird in bürgerlichen Blättern in irreführender Weise berichtet. Es ist Wels nicht eingefallen, den Reichspräsidenten durch Meißner bitten zu lassen, er möge auf den Reichskanzler Einfluß nehmen, damit er in Zukunft solche Schärfen wie in seiner Münchener Rede unterlasse. Wels hat auch nicht ausgeführt, daß die Haltung des Kanzlers die Stimmung innerhalb der Partei verschärfe. Vielmehr hat sich Wels dem Staatssekretär Meißner gegenüber in Ausdrücken der schärfsten Ablehnung über die Person des gegenwärtigen Reichskanzlers und die Art seines öffentlichen Auftretens ausgesprochen.

Im übrigen unterrichtet über die Stellung des sozialdemokratischen Parteivorstandes zur Rede des Reichskanzlers in München der nebenstehend veröffentlichte Aufruf.

Streikerfolg!

Eigener Bericht des „Vorwärts"

Torgau, 13. Oktober.

Der Abwehrkampf bei der Steingutfabrik Villeroy u. Boch in Torgau, mit der Herr von Papen verschwägert ist, ist trotz der kommunistisch-nationalsozialistischen Zersplitterungsversuche mit einem vollen Erfolg für die freien Gewerkschaften beendet worden. Die Direktion hat sich in Verhandlungen mit dem Fabrikarbeiterverband verpflichtet, vorläufig auf die Durchführung der Papen-Notverordnung zu verzichten. Es wird wie bisher 48 Stunden gearbeitet und der jetzige Tariflohn ungekürzt weitergezahlt.

Der Erfolg ist um so höher zu bewerten, als nicht nur die RGO., sondern auch die Betriebszellenorganisation der Nazis sich nach Kräften bemühten, den wirtschaftlichen Abwehrkampf zu stören und zu einem politischen Geschäft zu machen. Man ging dabei so weit, gemeinsame Versammlungen abzuhalten, dort die Gewerkschaften des Streikbruchs zu bezichtigen und Forderungen auf Lohnerhöhung zu stellen. In einer von der RGO. einberufenen Versammlung konnte der Gauleiter der Nazi-Betriebszellenorganisation Brachmann aus Halle unter dem jubelnden Beifall der friedlich beieinander sitzenden Nazis und Kozis neben anderen Gemeinheiten sagen: „Für die NSBO. und RGO. gibt es nur einen gemeinsamen Gegner, nämlich die freien Gewerkschaften."

Also doch Nazianwalt!

Der Nazianwalt Luetgebrune hat die Verteidigung Lahusens nicht niedergelegt. Von den beiden Nazianwälten, die Lahusen beauftragt hat, ist also nur Frank II ausgeschieden, Luetgebrune aber beibehalten worden. Frank II ist Reichstagskandidat, Luetgebrune nicht.

Das Volk will —

daß Papen verschwindet

„Das Volk will" . . . „das Volk will" — diese Wendung gebrauchte Herr von Papen in seiner Rede vor den bayerischen Industriellen vier- oder fünfmal.

Woher weiß Herr von Papen, was das Volk will? Wer ist überhaupt das „Volk", in dessen Namen er zu sprechen wähnt? Etwa die Industriellen, an die seine Ansprache gerichtet war, oder der Herrenklub, in dem er vor einigen Monaten lanciert wurde?

Der eigentliche Wille des Volkes ist in den meisten Fragen nicht leicht zu erkennen. Immerhin gibt es einige wenige Fragen, über die eine so erdrückende Mehrheit der Nation ihr Urteil gesprochen hat, daß man ausnahmsweise in solchen Fällen den Satz aussprechen darf: „Das Volk will."

So hat am 12. September das Volk, vertreten durch 513 Abgeordnete, die am 31. Juli von mehr als 30 Millionen Wählern in den Reichstag entsandt worden waren, gefordert: „Papen muß verschwinden!" Weniger als 2 Millionen Wähler, vertreten durch 32 Abgeordnete, meinten dagegen: „Papen soll bleiben!" Hier hat sich einmal unzweideutig gezeigt, was das Volk will.

Daß diese Willenskundgebung durchaus nicht

einheitlichen Motiven entsprang, ist in diesem Falle völlig nebensächlich. Das beweist nur, daß das Volk nicht einig darüber ist, wer Herrn von Papen ersetzen soll. Aber einig — wenigstens in einem Verhältnis von 16 zu 1 — war es darüber, daß Herr von Papen nicht länger das Recht haben sollte, im Namen des deutschen Volkes zu sprechen.

Herr von Papen hat auch diejenigen, die den außenpolitischen Kampf seiner Regierung um Deutschlands Gleichberechtigung nicht unterstützen, für „Feinde des Volkes" erklärt. Hier unternimmt es von Papen, nicht allein im Namen des Volkes zu sprechen, er geht sogar noch viel weiter, indem er sich mit dem Volk geradezu identifiziert.

Das geht entschieden zu weit! Auch wenn sich durch ein Wunder das Verhältnis 1 zu 16 vom 12. September am 6. November erheblich zu seinen Gunsten verbessern würde — Herr von Papen und seine Regierung wären noch lange nicht „das Volk".

Nun hört man jetzt, daß er damit die Abgeordneten gemeint hätte, die die bekannte Entschließung des Auswärtigen Ausschusses am vorigen Dienstag eingebracht und angenommen haben, wonach die diplomatischen Aktionen der jetzigen Reichsregierung kein Gewicht haben. Diese Abgeordneten haben als Vertreter von 30 Millionen Wählern des 31. Juli einen einfachen Tatbestand festgestellt, nämlich, daß dieser Regierung die breite Vertrauensbasis fehlt, deren sie zur Durchführung einer erfolgreichen Außenpolitik bedürfte.

Deshalb werden die Mitglieder des Auswärtigen Ausschusses jetzt als „Feinde des Volkes" beschimpft! Sozialdemokraten, Zentrum, Bayerische Volksparteiler, Nationalsozialisten — sie alle sind „Volksfeinde". Nur auf die Deutschnationalen und Kommunisten trifft diese infamierende Bezeichnung nicht zu, denn sie haben sich an der Abstimmung nicht beteiligt!

Jetzt weiß das deutsche Volk wenigstens Bescheid: es hat am 31. Juli fast lauter „Feinde" gewählt! Dagegen hilft eben nur eins: man muß künftig den 6 Prozent deutschnationalen Papen-Anhängern ein zehnfaches Stimmrecht verleihen. Dann ist alles wieder in bester Ordnung.

Solange aber eine solche Wahlreform nicht oktroyiert ist, weiß Deutschland und weiß die ganze Welt, daß Herr von Papen nicht das Recht hat, den Willen des Volkes zu verkünden. Dieser Wille ist schon verkündet und wird am 6. November nochmals verkündet werden: Herr von Papen und seine Regierung müssen verschwinden!

Kühle Schulter

München, 13. Oktober.

In einem ausführlichen Artikel, der betitelt ist „Das Ergebnis", schreibt die „Bayerische Staatszeitung" u. a.: Reichskanzler v. Papen hat bei seinem Besuch in München sichtlich allergrößten Wert darauf gelegt, bei allen sich bietenden Gelegenheiten den föderalistischen Tatwillen seiner selbst und seiner Mitarbeiter zu beteuern. Dies Bestreben, den süddeutschen Argwohn gegen den neuen „autoritären" Berliner Kurs zu zerstreuen, zieht sich wie ein roter Faden durch alle seine Kundgebungen. Aber erst die angekündigten internen Verhandlungen mit den Ländern und besonders mit Bayern werden zeigen, was von den „Grundlinien", nach denen das neue Verfassungs- und Reichsgebäude aufgestellt werden soll, wirklich brauchbar ist. Wir sind nicht so optimistisch wie der Kanzler, der bereits zum Zusammentritt des neuen Reichstages den neuen Verfassungsentwurf der Oeffentlichkeit übergeben will. Gut Ding will Weile haben, und wir möchten erst recht in diesem Fall direkt davor warnen, ein Reformwerk zu präsentieren, das nicht vollkommen ausgebaren und nicht so hieb- und stichfest ist, daß sowohl der demokratische Gedanke wie die „autoritäre Gewalt" dabei gleichzeitig zu ihrem gebührenden Recht kommen.

Majestätsbeleidigung

Verschärfter Ehrenschutz für alle Beamten?

Eigener Bericht des „Vorwärts"

Harburg, 13. Oktober.

In einer Berufungsverhandlung vor der Stader großen Strafkammer wurde der verantwortliche Redakteur des „Volksblatt für die Unterelbe" Ernst Teßlof wegen angeblicher Beleidigung des Stader Arbeitsamtsdirektors von Tschoppe zu drei Monaten Gefängnis und 50 Mark Geldstrafe verurteilt.

Dem Urteil liegt folgender Tatbestand zugrunde: Seit Anfang 1930 führt die organisierte Arbeiterschaft des Unterelbegebietes einen Kampf gegen von Tschoppe für die Interessen der Arbeitslosen. In der Verhandlung vor der großen Strafkammer in Stade erklärte der Vorsitzende des Ortsausschusses des ADGB. in Stade, daß man von Tschoppe für unsozial und ungeeignet für das Amt eines Arbeitsamtsdirektors halte. Diese Meinung, die unter Eid erfolgte, hatte das „Volksblatt" in 30 Artikeln und Berichten, die von Tschoppes Verhalten kritisierten, zum Ausdruck gebracht. Trotz dieser vernichtenden, unter Eid bezeugten Aussage des Vorsitzenden des ADGB. kam das Gericht zu einer Verurteilung in der genannten Höhe. Das Gericht und der Staatsanwalt stellten sich auf den Standpunkt, daß ein Arbeitsamtsdirektor eine im Sinne der Notverordnung des Reichspräsidenten vom Dezember 1931 in der Oeffentlichkeit stehende Persönlichkeit sei, der der verschärfte Ehrenschutz zustehe. Entspricht diese Meinung der Staatsanwaltschaft und des Gerichts der Auffassung der Gesetzgeber, dann ist wohl jeder Briefträger und jeder Kassenbote eine im öffentlichen Leben stehende Persönlichkeit. Gegen das Urteil ist Revision beim Reichsgericht eingelegt worden.

Ungesühnt!

Eigener Bericht des „Vorwärts"

Dresden, 13. Oktober.

Das Schwurgericht in Dresden verurteilte als Berufungsinstanz sechs Nazileute wegen Ermordung des Reichsbannermannes Arno Wolf aus Riesa zu Gefängnisstrafen von fünfzehn Monaten bis vier Jahren.

Wolf wurde in der Nacht zum 4. November 1931 nach einer Begegnung mit zwei Nationalsozialisten von diesen und anderen Nazis verfolgt, zu Fall gebracht und viehisch durch sieben Messerstiche ermordet. Bereits im Februar hatte das Dresdener Schwurgericht wegen dieser Bluttat und einem zweiten Ueberfall, sieben Nazis zu der milden Strafe von sieben bis zu zwei Jahren vier Monaten Gefängnis verurteilt. Auf die Revisionsklage des Staatsanwalts verwies das Reichsgericht die Sache noch einmal an das Schwurgericht zurück, das die Strafen in der oben gemeldeten Art erhöhte. Bemerkenswert war in der zweiten Verhandlung die Ablehnung jener Anträge des Staatsanwalts, die beweisen sollten, daß die Angeklagten bereits vor dem Mord Gewalttätigkeiten gegen Reichsbannerleute geplant und erörtert hatten. Angesichts dieser Tatsache widerspricht auch das zweite Urteil jedem Rechtsempfinden.

Undank der Welt Lohn

Hintzmann an der Reihe

Nachdem die aufbauwilligen Elemente Herrn Graef und Herrn Oberfohren, Freytagh-Loringhoven und Steuer gehörig in die Versammlungsjuppe gespuckt haben, ist jetzt der Ueberläufer aus der Volkspartei, Kapitän Hintzmann, deutschnationaler Kandidat für Weser-Ems, an der Reihe. Seine Versammlung in Bremerhaven wurde planmäßig von Nationalsozialisten gesprengt. Es kam zwischen Deutschnationalen und Nationalsozialisten zu schweren Tumulten innerhalb und außerhalb des Saales, in deren Verlauf zahlreiche Personen verletzt wurden. Auch der eingreifenden Polizei setzten die SA.-Leute stärksten Widerstand entgegen. Zahlreiche Nationalsozialisten sind verletzt worden.

Das ist nun ein besonderer Akt des Undanks. Kein Abgeordneter der vergangenen Reichstage ist den Nazis so in den Bart gegangen wie Hintzmann, er fühlte sich förmlich geehrt, wenn er sie bedienen durfte — und jetzt bekommt auch er seine Prügel. Es geht doch schändlich zu in der Welt.

Pressezustände in Italien

Regierungsbefehl an die Zeitungsredaktionen

Dem in Paris erscheinenden Organ der Antifaschistischen Konzentration „Liberta" sind einige „Dienstbefehle" auf den Schreibtisch geflogen, die der Pressechef der italienischen Regierung den Zeitungen zusendet. In einem heißt es:

„1. Den Provinzblättern, die den Auftrag bekommen haben, das Buch von Camille Mauclair „La Majesté de Rome" zu besprechen, wird anempfohlen, die Freiheit und Herzlichkeit hervorzuheben, die der Autor im Leben Roms beobachtet und von denen er auf S. 180 und 181 schreibt;

2. die großen Zeitungen werden ersucht, den Schlußsatz des Artikels von Amerigo Ruggeri, der am vorigen Sonnabend in der „Stampa" erschienen ist unter dem Titel das „Goldfieber", zum Anlaß von Artikeln über die Rückkehr zum Landleben zu machen, in denen die Gefahren der großen Städte hervorzuheben sind;

3. die Zeitungen haben sich dieser Tage ausführlich mit afrikanischen Fragen beschäftigt. Es empfiehlt sich, vorläufig nicht weiter darüber zu schreiben."

Oder an einem andern Tag:

„1. Aus dem „Corriere della Sera" vom 27. v. Mts. die Notiz aus Budapest über das Urteil eines ungarischen Journalisten über den Duce, den Faschismus und Rom abdrucken;

2. es ist sehr ungünstig vermerkt worden, daß einige Zeitungen die Erklärungen Severings ohne mißbilligende Kommentare veröffentlicht haben. Es ist ein für allemal zu beachten, daß man den Feinden des Faschismus keine Reklame machen soll;

3. für den Prozeß über den Untergang des Schleppdampfers „Teseo" bleibt das Verbot, über die Verhandlungen zu berichten, aufrecht; nur die Urteilsbegründung darf gedruckt werden;

4. über den Prozeß der antifaschistischen Studenten vor dem Ausnahmegericht keine Berichte veröffentlichen, nur die Urteilsbegründung. Nicht vergessen, daß sie nur als „Antifaschisten" zu bezeichnen sind."

Weiter wird angeordnet, daß man die Künstler des Auslandes, die in Venedig ausgestellt haben, nicht ungünstig kritisieren soll, weil sie sonst ein andermal wegbleiben könnten, daß die Verhaftung der Bankiers Coppola und La Porta nicht veröffentlicht werden darf, daß über Abstürze von Fliegern nur die Nachrichten der offiziösen Agentur „Stefani" gebracht werden können, daß keine Lichtbilder des Duce widergegeben werden dürfen usw. Dies letzte Verbot geht auf einige Bilder zurück, die Mussolini während der Rede in äußerst lächerlicher Brüllpose zeigen. Interessant sind noch die folgenden Verbote:

„1. Die Zeitungen werden energisch aufgefordert, sich nicht um die Polemik wegen der Arbeitszeit zu bekümmern, bei Strafe der Beschlagnahme;

2. keine Nachrichten über die kommunistischen Bewegungen in Südamerika veröffentlichen;

3. die Zeitungen können weiter über die regionalen Versammlungen für die Stützung des nationalen Getreidemarktes berichten, aber nicht mehr als eine halbe, höchstens eine Spalte. Dabei darf nie der Brotpreis erwähnt werden."

Diese Entmündigung eines großen Volkes, dem seine geistige Tageskost von einer regierenden Partei gemischt und vorgekaut wird ist der beste Beweis dafür, wie unsicher sich der Faschismus im zehnten Jahre seiner Herrschaft fühlt.

Herriot in London

Englisch-französische Vorbesprechungen über den neuen Plan Frankreichs

Eigener Bericht des „Vorwärts"

London, 13. Oktober.

Die englisch-französischen Unterhaltungen begannen am Donnerstagvormittag mit einer Besprechung zwischen Macdonald und Herriot. Im Laufe des Tages wurde der Kreis der Beteiligten erweitert durch den englischen Außenminister und später durch den Kriegs- und den Marineminister. Außerdem waren die höheren Ressortbeamten zugegen. Man ersieht daraus, daß entsprechend dem französischen Wunsche das Thema der Unterhaltungen den neuen französischen Abrüstungsplan einschloß.

Mit großem Nachdruck wird von englischer Seite betont, daß der Ton der Besprechungen äußerst freundschaftlich war. Besonderer Wert wird auch auf die Feststellung gelegt, daß es sich hier nicht um eine Konferenz, sondern um Vorbesprechungen handelt, die in keiner Weise die Arbeit der Abrüstungskonferenz oder des Völkerbundes ersetzen sollen, sondern lediglich eine gegenseitige Fühlungnahme darstellen, um die Hindernisse aus dem Weg zu räumen, die zu Deutschlands Rückzug von der Abrüstungskonferenz Anlaß gaben. Welcher Weg sich dabei herauskristallisieren wird, Regionalpakte, Konsultativpakte oder Eingehen auf die deutschen Gleichberechtigungswünsche, darüber liegen bisher nur Gerüchte vor. Fest steht nur, daß sich die Aussichten für das Zustandekommen einer Viermächtekonferenz inzwischen gebessert haben. So wenigstens beurteilt die englische Regierung die Lage. Sie hält ihre Einladung zu der Konferenz mit aller Entschiedenheit aufrecht. Ob der Tagungsort der Viermächtekonferenz Genf oder London sein wird, läßt sich noch nicht sagen.

Am Freitagvormittag werden die Zusammenkünfte der Minister fortgesetzt. Herriot verläßt London um 4 Uhr nachmittags.

Polen will dabei sein

Eigener Bericht des „Vorwärts"

Warschau, 13. Oktober.

Der öfter als Sprachrohr der polnischen Regierung benutzte diplomatische Korrespondent des „Krakauer Kurier" veröffentlicht heute eine ausführliche Darlegung der polnischen Stellungnahme zu der Frage der deutschen Rüstungsforderungen. Danach stehen die polnischen amtlichen Kreise auf dem Standpunkt, daß die Frage der Rüstungsgleichberechtigung nicht ohne Anteilnahme Polens erledigt werden könne. Die Beteiligung Polens an einer evtl. Mächtekonferenz in London sei deshalb eine unumgängliche Notwendigkeit. Es wird dabei polnischerseits dem französischen Ministerpräsidenten nahegelegt, daß er während seines Besuchs in London für eine Einladung Polens eintreten müsse, denn es könne für die französische Politik nur von Vorteil sein, wenn seine Verbündeten neben ihm stehen, und ferner könnten, so lautete die polnische Auffassung, nur alle Signatarmächte von Versailles über die Rüstungsfrage entscheiden. Man beruft sich dabei polnischerseits auf den Art. 164 des Vertrages von Versailles. Danach seien in der Frage der deutschen Rüstungsgleichheit noch weit mehr als die Großmächte die Nachbarstaaten Belgien, Tschechoslowakei und Polen interessiert. Die polnische Erklärung weist noch einmal darauf hin, daß Polen weiterhin entschieden auf der Aufrechterhaltung der internationalen Verträge bestehe.

Deutschnationale verjudet

Gottheiner und Quaatz?

In der „Neuen Welt" seufzte Herr Dr. Frick zu den Beamten:

„Der Jude ist im Laufe der vergangenen 14 Jahre durch die Parteien gewandert. Vom Marxismus schlich er zum Zentrum, und bei der nächsten Wahl versteckt er sich bei den Deutschnationalen. Wir führen allein den Wahlkampf für Deutschland."

Wenn „der Jude" so weiter wandert, wird er bald bei den Nazis sein. Mit Salfeldt in Eutin fing's schon an und in dem jüdischen Zentrum sind sie schon verbrüdert. Vielleicht gibt Ludendorff darüber nähere Auskunft.

Erbärmliche Heloten

Stalins deutsche Lakaien

In großem Bogen sind die bolschewistischen Zentralhelden Sinowjew, Kamenew, Uglanski und zehn ihrer Freunde aus der Kommunistischen Partei Rußlands hinausgeflogen. Gestern noch Helden der Revolution, heute elende Verräter. Kaum sind in Deutschland überhaupt Gründe für diese Ketzerriecherei zu erkennen, da kriecht ein unterwürfiges Bedientenvolk in der „Welt am Abend" schon herbei, um diese „Schädlinge" und ihr „gewissen- und gesinnungsloses Treiben" zu brandmarken. Der Stiefel von Stalin wird unter allen Umständen geleckt und wenn der Gewaltige morgen schon die Ausgeschlossenen rehabilitiert, werden wir in der „Welt am Abend" wieder lesen, welch erlauchte Säulen des Bolschewismus sie sind. Helden der eigenen Meinung sind es, die so ihr armseliges Lakaientum entblößen.

Landtagskrawall vor Gericht. In der Privatklage des Abg. Jürgensen (Soz.) gegen den preußischen Fiskus, vertreten durch den Landtagspräsidenten Kerrl, wird das Gericht seine Entscheidung am 27. Oktober verkünden, nachdem eine Beweisaufnahme abgelehnt worden ist.

Nazizeitungen im Rheinland verboten. Der Oberpräsident der Rheinprovinz hat die Gauorgane des Gaues Düsseldorf der NSDAP., die „Volksparole", die „Wuppertaler Zeitung" und den „Bergischen Beobachter" für die Zeit vom 10. bis einschließlich 14. Oktober verboten. Wie verlautet, ist der Grund der Verbote in dem Artikel „Weg mit der Herrenklubjippe!" in den Ausgaben vom 6. Oktober zu suchen.

Immer wieder Todesurteile. Die GPU. in Tomsk hat fünf Beamte von Wirtschaftsgenossenschaften, die wegen „Sabotage" und „gegenrevolutionärer Umtriebe" zum Tode verurteilt worden waren, erschossen.

Der spanische Sozialistenkongreß beschloß mit großer Stimmenmehrheit die weitere aktive Mitarbeit an der Regierung durch die bisherigen drei Minister auf unbeschränkte Zeit.

Das Reich will Zweckrecht!

Eine Erklärung des Reichsvertreters

Eigener Bericht des „Vorwärts"

F. Kl. Leipzig, 13. Oktober.

Es ergab sich heute der außerordentliche Fall, daß der preußische Regierungsvertreter Dr. Brecht in aller Form Einspruch erheben mußte gegen „die hypothetischen Examensfragen", deren Beantwortung aus dem Handgelenk auch einem Erwachsenen Schwierigkeiten machen würde. Dem Vertreter eines Landes aber sei es ganz unmöglich, solche Examensfragen zu beantworten, da er durch jede solcher Antworten so oder so sein Land festlegen würde.

Die Frage, die diesen in der Form höflichen, aber in der Sache entschiedenen Einspruch auslöste, hatte wieder der Vorsitzende des Staatsgerichtshofs ganz überraschend gestellt. Sie lautete etwa dahin:

Die preußische Regierung erklärt, daß durch die Absetzung sämtlicher Minister und durch die Einsetzung von Kommissaren eine ordnungsmäßige Besetzung des Reichsrats nicht mehr vorhanden sei. Wenn nun aber, so fragt Herr Bumke, die nicht sozialdemokratischen Minister ihre Bereitwilligkeit erklärt hätten, mit dem Reichskommissar als Ministerpräsident zusammenzuarbeiten, würde dann die preußische Vertretung eine richtige Reichsratsbesetzung anerkennen?

Mit vollem Recht wies Ministerialdirektor Dr. Brecht es von sich, darüber Auskunft zu geben, was möglicherweise geschehen könnte, wenn etwas praktisch nicht Vorhandenes eintreten würde. Schon im Laufe des Vormittags hatte Dr. Brecht in ausführlicher Weise die Stellung Preußens zur Möglichkeit der Absetzung einer Landesregierung und zu den sich daraus ergebenden Konsequenzen dargelegt. Abgesetzt könnte nur eine offene Putschregierung werden, also eine solche, die durch Staatsstreich oder dergleichen zur Macht gekommen oder in ganz besonderen Fällen eine solche, die zwar parlamentarisch ans Ruder kam, aber dann durch Staatsstreich von unten sich außerhalb der Verfassung stellte. In allen anderen Fällen sei eine Absetzung einer verfassungsmäßigen Landesregierung unter keinen Umständen denkbar und zulässig. Auch die Rechtsstellung der aus dem Amte beförderten Minister hatte Brecht — gleichfalls in Beantwortung bestimmter Fragen Bumkes — eingehend erörtert. Nach preußischer Ansicht bleiben die Minister, die aus ihrem Amt durch den Kommissar entfernt sind, rechtlich Staatsminister so lange, bis eine andere Regierung auf landesverfassungsmäßigem Wege eingesetzt ist. Der Kommissar hat die Minister zunächst völlig abgesetzt, erst später, als er die Unhaltbarkeit seiner Auffassung erkannte, habe er diese Absetzung in eine bloße Amtssuspension umzuinterpretieren versucht. In bezug auf die Zusammensetzung des Reichsrats hatte Brecht darauf hingewiesen, daß die Militärbefehlshaber während des Krieges zwar alle Gewalt hatten, aber nicht über den Reichstag, den Bundesrat und die Landtage. Der frühere preußische Innenminister und der jetzige Präsident des Oberverwaltungsgerichts Drews haben brieflich bestätigt, daß die Militärbefehlshaber niemals Einfluß auf die Vertreter der Bundesstaaten im damaligen Bundesrat genommen hätten. Der Bundesrat würde sich das auch nicht haben gefallen lassen.

Wohin man in dieser Debatte kommt, das zeigte der Rechtsgelehrte des Papen-Kabinetts, Professor Karl Schmitt-Berlin, der offen das Scherzwort des altrömischen Satirikers heute als Recht proklamierte: „Wenn zwei dasselbe tun, ist es nicht dasselbe." Preußen und etwa Oldenburg oder Braunschweig seien nicht gleichmäßig zu behandeln und zu bewerten. Denn wenn eine Gefahr bestehe, so sei sie zwangsläufig in Preußen viel größer als in irgend einem anderen Lande. Es wurde ihm sogleich entgegengehalten, daß ja auch die Schutzmittel in Preußen soviel größer seien, aber das alles macht ihm nichts aus. Karl Schmitt hat als Sachverständiger der Baronsregierung lediglich der Katze die Schelle umgehängt:

Nach seiner Ansicht soll kein gleiches Recht mehr in Deutschland herrschen, es soll nur Zweckrecht bestehen, das der herrschenden Schicht genehm ist. Mehr braucht man dazu nicht zu sagen.

Gegenüber der von Gottheiner immer wieder behaupteten einseitigen Behandlung der nationalen Kreise wiesen sowohl Dr. Brecht wie Professor Heller mit Nachdruck darauf hin, daß das Verbot der SA. und der Uniformen nicht von Preußen, nicht von den abgesetzten Ministern, sondern vom Reichspräsidenten selbst erfolgt sei, der damals zutreffend die Bürgerkriegsgefahr erkannt habe, die aus dieser uniformierten Privatarmee Hitlers entspringe.

Zwischendurch verlas Gottheiner ein langes Schreiben des Reichsministers Freiherrn von Gayl, der aus Severings entschiedenem Dementi eine Bestätigung seiner eigenen Behauptung herauslesen will. Mit solchen Mitteln kann man zwar aus Weiß Schwarz machen, aber ob das Gericht davon einen Nutzen zieht, bleibt doch zweifelhaft! Wenigstens gab Präsident Bumke der Meinung Ausdruck, daß diese ganze Affäre von Gottheiner gar nicht hätte vorgetragen werden dürfen. Und darin dürfte er Recht haben.

Die Verhandlung wandte sich um 7 Uhr abends dann der Behandlung der Frage des Artikels 48 Absatz 2 zu, der von der direkten Einsetzung der Reichsgewalt im Falle von Unruhe und zur Wiederherstellung von Ruhe und Ordnung spricht.

Beweisanträge Preußens

Eine Erklärung Papens

Leipzig, 13. Oktober.

Bei Eröffnung der Nachmittagssitzung teilt Präsident Dr. Bumke mit, der Staatsgerichtshof habe sich mit dem Beweisantrag beschäftigt, den die preußische Vertretung eingebracht hat und wonach u. a der Reichskanzler und der Reichswehrminister gehört werden sollen zum Nachweis dafür, daß in einer Vereinbarung mit Hitler das Vorgehen gegen Preußen festgelegt wurde. Der Staatsgerichtshof, so sagt der Präsident, hat sich die Entscheidung über diesen Antrag noch vorbehalten. Der Staatsgerichtshof wünscht noch Erläuterungen zu der vom Ministerialdirektor Gottheiner bekanntgegebenen Erklärung der Reichsregierung, in der es hieß, daß „eine Verabredung des Reichskanzlers mit Herrn Hitler über das Vorgehen gegen Preußen nicht getroffen ist". An einem Kaiserwort, so sagt Präsident Bumke, soll man weder drehen noch deuteln. Dasselbe dürfte von einem Reichskanzlerwort gelten, aber es wäre doch wohl zweckmäßig, wenn ausdrücklich bestätigt werden könnte, daß, wenn es heißt, eine Verabredung des Reichskanzlers mit Hitler über ein Vorgehen gegen Preußen ist nicht getroffen, das sowohl umfaßt etwaige Besprechungen zwischen dem Reichskanzler und Hitler unmittelbar wie auch mittelbar, und ich halte ebenso dafür, daß diese Erklärung auch bedeuten soll, daß solche Vereinbarungen auch nicht stattgefunden haben von seiten des Reichskanzlers vor Uebernahme des Reichskanzleramts.

Zu dem preußischen Beweisantrag selbst sei schon der Zweifel zutage getreten, ob es prozeßrechtlich überhaupt möglich sei, den Reichskanzler und den Reichswehrminister in diesem Verfahren als Zeugen zu vernehmen, weil ja die Reichsregierung beklagt ist. Es blieben aber noch übrig die als Zeugen benannten Freiherr v. Gleichen, Adolf Hitler und der Staatssekretär in der Reichskanzlei Planck. In deren Wissen sei nach dem Beweisantrag gestellt, daß die Verhandlungen zwischen Reichsregierung und Nationalsozialisten entscheidend bestimmend gewesen seien für das Vorgehen vom 20. Juli, insbesondere für seine Auswirkung und Gestaltung. Der Vorsitzende wünscht, daß diese Beweisbehauptung noch konkreter gefaßt werde.

Ministerialdirektor Dr. Brecht: Wenn Sie, Herr Präsident, auf dem Standpunkt stehen, daß an einem Reichskanzlerwort nicht zu deuteln sei, so darf ich wohl um die Feststellung bitten, daß ebenso gilt, daß an einem Wort des preußischen Ministerpräsidenten oder preußischen Minister nicht zu deuteln ist. Der Vorsitzende sagt, daß er selbstverständlich nach dieser Maxime schon bisher gehandelt habe. Die Entscheidung über den Antrag wird zurückgestellt.

Zum Schluß der Sitzung gab Ministerialdirektor Gottheiner folgendes bekannt: Der Herr Reichskanzler von Papen hat mich telephonisch beauftragt, zu den vom Herrn Vorsitzenden des Staatsgerichtshofs heute an mich als Vertreter der Reichsregierung gerichteten Fragen zu erklären:

„Verhandlungen oder Vereinbarungen der in der Erklärung des Vertreters der Reichsregierung vom 11. Oktober 1932 bezeichneten Art sind weder von mir persönlich noch in meinem Auftrage durch Mittelspersonen erfolgt, und zwar auch nicht vor meinem Amtsantritt als Reichskanzler."

Ministerialdirektor Dr. Brecht meinte, daß diese Erklärung des Reichskanzlers nicht im Widerspruch zu den preußischen Behauptungen zu stehen brauche. Näheres dazu behalte er sich vor.

Der verbesserte Shakespeare

„Keine Sorge, du weiser und gerechter Richter! Ich werde das Kunststück fertig bekommen, der Verfassung das Pfund Fleisch nahe dem Herzen herauszuschneiden, ohne sie im mindesten zu verletzen."

Tribüne:

Giovaninetti: Der Spazierstock

Das Lustspiel eines jungen Schriftstellers aus Genua wird durch Uraufführung der Tribüne, nicht der Tribuna, ausprobiert. Der Dichter ist der Meinung, daß in seinem Lande die Politik ziemlich traurig ist. Dafür entschädigen sich die jüngeren Italiener, indem sie fleißig Ehebruch treiben, und die älteren, indem sie fröhlich ihre Hörner tragen. Das sachverständige Premierenpublikum erklärte sich mit dieser Ansicht solidarisch. Der beglückte Dichter dankte mit Faschistengruß für den schönen Beifall. M. H.

Sittlichkeit nach Maß

Die unsterbliche Zwickelverordnung

Jetzt will es keiner gewesen sein! Nachdem die Zwickelverordnung einmütig abgelehnt worden ist und den Spott der gesamten Oeffentlichkeit hervorgerufen hat, will sich niemand zur Vaterschaft bekennen. Der Versuch, die Verantwortung der Industrie zuzuschieben, ist von den Fabrikanten entschieden zurückgewiesen worden. Die Bracht ergebene Presse behauptet, er sei es nicht gewesen. Wer war es dann? In welchen Kreisen ist diese reaktionäre Polizeiverordnung ausgeheckt worden, die selbst für mittelalterliche Begriffe noch zu mittelalterlich ist? Wer wagt es, sich zur Vaterschaft zu bekennen?

Die Väter dieser Verordnung haben aber noch nicht genug! Wir lesen in der „Deutschen Allgemeinen Zeitung":

„Der Zwickel, den eifrige Sachberater zur geringen Freude Dr. Brachts in die preußische Politik hineinschlüpfen ließen, zieht weiterhin seine Kreise. Die Badeverordnung, die im preußischen Innenministerium auf Grund langwieriger Verhandlungen mit den Interessenten zustande kam, hat zur Folge gehabt, daß der federführende Beamte, von den Anstrengungen dieser Verhandlungen erschöpft und um weiteren Auseinandersetzungen auszuweichen, beschleunigt einen Urlaub antrat. Er gedachte ihn fern von der Welt und ihren häßlichen Aeußerungen über den Zwickelerlaß im schönen Bayern zu verleben. Den eifrigen Unterhändlern der Badeanzugindustrie gelang es indessen, den Zufluchtsort des für sie unentbehrlichen Sachberaters ausfindig zu machen.

Und so finden allen Ernstes gegenwärtig im schönen Bayern geheimnisvolle Verhandlungen zwischen einem preußischen Oberregierungsrat und einer Reihe von Beauftragten der interessierten Gewerbe statt, die sich — wie wir zuverlässig erfahren — um eine Verlängerung des Rückenausschnittes drehen.

Die Badeanzugindustrie hat nachträglich den Wunsch geäußert, das Ministerium möge die Vereinbarungen über die künftige Gestaltung der Badeanzüge dahin überprüfen, ob nicht doch gewisse größere Teile des Rückens, als bisher vorgesehen waren, freibleiben könnten. Nähere Nachrichten aus Bayern über das Schicksal dieser Verhandlungen liegen noch nicht vor."

Sie halten nach wie vor an der Verordnung fest, aber sie kuhhandeln um das Ausmaß der verordneten Sittlichkeit nach Zentimetern! Sie begreifen immer noch nicht, daß diese Verordnung sang- und klanglos verschwinden muß!

Haussuchungen bei der KPD. Im Laufe des Donnerstags fanden in Berlin und in ganz Deutschland auf Veranlassung des Oberreichsanwalts an zahlreichen Stellen Durchsuchungen der Geschäftsräume kommunistischer Organisationen nach illegalen und hochverräterischen Schriften statt. Ueber das Ergebnis der Aktion ist nichts bekannt.

„Haarglanz"
hält das Haar gesund!
Er gibt dem Haar nach jeder Kopfwäsche stets von neuem seine natürliche Reinheit und seine jugendliche Elastizität wieder. „Haarglanz" erhalten Sie mit jedem weißen Beutel Schwarzkopf-Schaumpon, dem milden Haarpflegemittel und auch mit dem hochwertigen, kosmetisch wirksamsten Schwarzkopf-Extra. Für Blondinen „Extra-Blond", die aufhellende Spezial-Sorte!

WERTHEIM

Billige Lebensmittel

Soweit Vorrat:

Zusendung von 5 M an. Obst, Gemüse u. leicht verderbliche Artikel werden nicht zugesandt.

Frisches Fleisch

Ochsenfleisch .....Pfd. 0.48
Ochsengulasch ....Pfd. 0.68
Ochsenschmorfleisch 0.74
Ochsenroulade ....Pfd. 0.88
Kalbskamm.....Pfd. 0.48
Kalbsbrust.....Pfd. 0.58
Kalbsrücken.....Pfd. 0.58
Kalbskeule o. Haxe o. Blg. 0.68
Schweinebauch....Pfd. 0.72
Schweineschulter..Pfd. 0.74
Kamm u. Schuft....Pfd. 0.80
Schweinekotelett..Pfd. 0.84
Lamm Vorderfleisch Pfd. 0.62
Lammkeule u. Rücken 0.84
Kaßler.....Pfd. 0.72
Ia Berl. Bratwurst..Pfd. 0.78

Jeden Freitag u. Sonnabend
Frische Blut- u. Leberwurst mit Suppe, Pfund **48 Pf.**

Obst u. Gemüse

EB- u. Kochbirnen 2 Pfd. 0.25
Graubirnen .....Pfd. 0.15
Strudeläpfel.....2 Pfd. 0.35
Tiroler Tafeläpfel 2 Pfd. 0.35
Kaiserkronen.....2 Pfd. 0.45
Bananen .....Pfd. 0.24
Weintrauben .....Pfd. 0.24
Neue Feig. Pfd. 0.22 2 Pak. 0.35
Rot- u. Weißkohl 3 Pfd. 0.10
Wirsingkohl .....3 Pfd. 0.10
Möhren gewaschen..3 Pfd. 0.10
Grünlinge .....Pfd. 0.06
Märk. Rübchen...4 Pfd. 0.18
Spinat .....4 Pfd. 0.22
Sellerie .....4 Pfd. 0.25
Grüne Bohnen.....Pfd. 0.16
Kartoffeln ..10 Pfd. 0.24 0.32

Winter-Kartoffeln Ztr. **3 M**
Zusend. in Gr.-Berlin Ztr. 0.50

Fische

Rotbars, Schellfisch gr. F. 0.22
Kabeljau, Seelachs gr. F. 0.24
Ostseedorsch ....3 Pfd. 0.20
Bratschollen 3 Pfd. von an 0.32
Fischfilet .....Pfd. 0.38
Heilbutt..... Pfd. 0.45
Leb. Hechte, Karpfen an 0.65

geräuchert

Fettbücklinge .....Pfd. 0.22
Makrelen .....Pfd. 0.28
Matjesheringe 3 Stück an 0.28
Frische Krabben ...Pfd. 0.35
Flundern .....2 Bund 0.45
Seelachs in Stücken..Pfd. 0.46
Aale ..Pfd. an 1.40 Bd. an 0.20
Fettheringe in Öl u. Tomaten
3 ovale Dosen à 270 Gr. 0.95

Heringe grüne, 3 Pfund **35 Pf.**

Geflügel, Wild

Tauben .....Stück 0.58 0.78
Hühner frisch Pfd. 0.62 0.83
Brathühner ...Pfd. 0.82 0.92
Backhähnchen Pfd. 0.94 1.04
Jg. Gänse (Wartebr.) 0.75 0.98
Junge Enten ..Pfd. 0.78 0.98
Enten gefroren...Pfd. 0.65 0.78
Blatt Rück. Keule
Hirsch Pfd. v. an 0.52 0.75 0.88
Reh Pfd. von an 0.88 1.28 1.38
Wildragout .....Pfd. 0.32
Hasen gestr. u. ausgew. 0.88 0.98
Rebhühner groß. Stück an 1.08
Fasanen ....Stück von an 2.15

Konserven ½ Dose

Spinat 0.42 Kohlrabi 0.38
Schnittbohnen I 0.48, jg. 0.42
Gemüse-Erbsen 0.50
Erbsen..Kaiser 1.20 fein 0.88
Gemischtes Gemüse V 0.62

Wurst

Hausmacher-Sülze Pfd. 0.44
Dampf- u. Fleischwurst 0.75
Landleber- u. Jagdwurst 0.88
Metwurst (Br. Art)..Pfd. 0.95
Wiener Würstchen Pfd. 0.95
Feine Leberwurst 0.98 1.24
Holst. Zervelat u. Salami 1.18
Speck fett Pfd. 0.82 mager 0.98
Gek. Schinken ..¼ Pfd. 0.35

Käse u. Fett

Ramadou halbfett ..Stück 0.20
Camembert vf., Scht. 0.22 0.28
Harzerkäse ca. 1-Pfd.-Pak. 0.28
Limburger Pfd. 0.44 vollf. 0.74
Tilsiter, ...vollfett. Pfd. 0.68
Steinbuscher vollfett. Pfd. 0.68
Holländ. u. Edamer vollf. 0.68
Briekäse vollfett .. Pfd. 0.74
Kokosfett ..... 3 Pfd. 0.88
Bratenschmalz.....Pfd. 0.46

Margarine 3 Pfd **82 Pf.**

Kolonialwaren

Weiße Bohnen..Pfd. u. 13 0.20
Linsen.....Pfd. 0.18 0.24
Viktoria-Erbsen Pfd. 0.18 0.22
Bruchreis 0.11 Taf. 2 Pfd. 0.25
Auszugmehl...Pfd. 0.24 0.27
Hartgrieß.....Pfd. 0.25 0.27
Makkaroni Bruch ...0.35 0.46
Backobst gemischt...0.36 0.58
Kaffee Pfd. 2.00 2.40 2.80 3.20

Wein ½ Flasche ohne Glas

1931 Hainlid. Kapellenbg. 0.65
1931 Trittenh. Laurentbg. 0.90
1930 Mehringer Zellerbg. 1.15
1925 Chât. La Tour-Bard. 1.20
1928 Niersteiner Domtal 1.30
1928 Lieserer Niederbg. 1.40
1926 Chât. La Tour d. Mons 1.50
Weißwein Liter 0.68 5 Ltr. 3.25
Dürkheimer rot 0.80 5 Ltr. 3.75

Konfitüre ½ Eimer
Erdbeer, Kirsch, Aprikose, Orange **98 Pf.**

Parteinachrichten für Groß-Berlin

Einsendungen für diese Rubrik sind Berlin SW 68, Lindenstraße 3, stets an das Bezirkssekretariat 2. Hof, 2 Treppen rechts, zu richten

Beginn aller Veranstaltungen 19½ Uhr, sofern keine besondere Zeitangabe!

9. Kreis. Heute (abends) holen die Abteilungsleiter die Handzettel für die öffentliche Versammlung vom Genossen Steindöfel ab.

14. Kreis. Heute, Freitag, 14. Oktober, Sitzung der Abteilungsleiter und des engeren Kreisvorstandes im Parteibüro.

9. Abt. Sonnabend Flugblattverbreitung, 17 Uhr. Sonntag früh 9 Uhr bei Hübner. Alle müssen helfen.

22. Abt. Sonnabend von 18 Uhr ab Flugblattverbreitung von den Zahlabendlokalen aus.

33. Abt. Die Bezirksführer rechnen die Billetts zum Herbstfest spätestens morgen, Sonnabend, mit dem Kassierer ab.

34. Abt. Sonnabend Flugblattverbreitung von den bekannten Lokalen aus. Die Bezirksführer rechnen die Karten für das Sommerfest der 35. Abt. ab.

36. Abt. Heute, 20¼ Uhr, kurze aber dringende Vorstandssitzung. Treffpunkt bei Bartusch, Friedenstr. 88.

39. Abt. Sonnabend, 17 Uhr, Flugblattverbreitung bei Topp.

48. Abt. Heute, 18 Uhr, Flugblattverbreitung bei Laudahn, Luisen-Ufer 32.

52. Abt. Zur Flugblattverbreitung treffen sich die Genossen Sonnabend, pünktlich 17 Uhr, bei Wolter, Katserin-Augusta-Allee 52.

55. Abt. 9. Gruppe: Flugblattverbreitung, Sonnabend, ab 14 Uhr, bei Reimer, jetzt Grün- Ecke Kirchstraße. — 10. Gruppe: Sonnabend, ab 16 Uhr, Flugblattverbreitung von dem bekannten Lokal aus.

71. Abt. Sämtliche Genossen nehmen an der Flugblattverbreitung am Sonnabend, 18 Uhr, bei Rosenau, Laubacher- Ecke Barziner Straße, teil.

103. Abt. Heute, 18 Uhr, Flugblattverbreitung von den bekannten Stellen aus.

108. Abt. Zur Flugblattverbreitung am Sonntag, früh ½8 Uhr, Treffen: **Cöllnische Vorstadt,** Lokal Bewart, Rudower Str. 3. **Kiez-Vorstadt,** Parteiheim, Schloßstr. 27. Alle Mitgl. der Org. der Eisernen Front beteiligen sich.

109. Abt. Wir treffen uns zu der am Sonnabend stattfindenden Flugblattverbreitung bereits pünktlich 4 Uhr im Restaurant Fahrentholz, Wilhelm-Ecke Kirchstraße, — Am Mittwoch, den 19. Oktober, erste öffentliche Wahlkundgebung der Abteilung im Gesellschaftshaus. Referent Genosse Karl Litke, M. d. R.

118. Abt. Sonnabend Flugblattverbreitung, Gruppen Pöhl und Brabant bei Hartmann, Irenen- Ecke Rosenfelderstraße. Die übrigen Gruppen bei Tempel, Gudrunstraße.

119. Abt. Sonnabend, 20 Uhr, Flugblattverbreitung.

131./194. Sonnabend, 15. Oktober, 20 Uhr, Funktionär-Zusammenkunft im Lokal „Wolfsschlucht", Treskowstraße. Alle Bezirksführer müssen erscheinen, Buch-Kontrolle findet statt.

Arbeitsgemeinschaft der Kinderfreunde Groß-Berlin.

Mitte. Alle Falken treffen sich heute bis 18 Uhr in der Ausstellung. Eltern und Freunde sind eingeladen. Um 18¼ Uhr beginnt unsere Feier. Schluß 19½ Uhr.

Abt. Tempelhof. Wir treffen uns Sonnabend, 16 Uhr, zur Fahrt nach Fürstenwalde am Bahnhof Tempelhof.

Treptow, Abt. Thomas Münzer. Alle Jung- und Roten Falken treffen sich am Sonntag um 7 Uhr am Bahnhof. Wir fahren in den Grunewald und zum Botanischen Garten. Unkosten 25—30 Pf. Unsere Heimabende finden wieder pünktlich Montag und Donnerstag im Jugendheim Ernststraße 16 statt.

Neukölln, Abt. Kurt Eisner. Nestfalken. Wir treffen uns jetzt nur noch jeden Sonnabend von 14½ bis 17¼ Uhr im Jugendheim Herzbergplatz.

Kreis Neukölln. Rote Falken. Heute, Freitag Vollversammlung um 17½ Uhr im Vortragssaal Kanner Straße. Alle Rote Falken sind verpflichtet, daran teilzunehmen. Kontrolle der Falkenausweise. — Falkentag. Am Sonntag findet in der Großsiedlung Britz ein Falkentag statt. Die Neuköllner Gruppen treffen sich um 13½ Uhr am Hohenzollernplatz. Alle kommen in Falkenkleidung. Wimpel mitbringen.

Friedrichshain. Abt. Landsberger Platz. Alle Roten Falken und Jungfalken sind heute, 17 Uhr, Falkenecke.

Sterbetafel der Groß-Berliner Partei-Organisation

34. Abt. Unser Genosse Oskar Steiniger, Rominter Str. 37, seit 1901 Mitglied, ist am 10. Oktober verstorben. Ehre seinem Andenken! Die Beerdigung hat bereits stattgefunden.

90. Abt. Unser Parteiveteran, der Krankenkassenangestellte Karl Egner, Weichselstr. 8, ist am 11. Oktober 1932 im 78. Lebensjahre verstorben. 40 Jahre stand unser lieber, treuer Kämpfer mit in vorderster Linie. Schlaganfall und darauffolgendes Siechtum hielten ihn in den letzten Jahren fern von der Parteiarbeit. Trotzdem war er jedoch immer bei uns. Ehre seinem Andenken! Einäscherung, Sonnabend, 15. Oktober, nachmittags 17.30 Uhr, im Krematorium Baumschulenweg. Rege Beteiligung. Pflichtbewußtsein erwartet die Abteilungsleitung.

Freie Gewerkschafts-Jugend Berlin

Besucht die **Jugendausstellung des Ortsausschusses Mitte** in der Ackerstraße 2 (U-Bahn Rosenthaler Tor). Geöffnet bis 16. Oktober von 16 bis 22 Uhr. — Heute, Freitag, 14. Oktober, 19½ Uhr, tagen die Gruppen: **Freiheit:** Jugendheim Wasserturstr. 9. Signal auf Fahrt. — **Charlottenburg:** Jugendheim Spreestr. 30. Gewerkschaftsgeschichte 3. Teil. — **Nordring:** Jugendheim, Schule Sonnenburger Str. 20. „Die Bibel." — **Flughafen:** Jugendheim Schule Mariendorfer Weg 69—70. Siegreich woll'n wir . . . — **Herzbergplatz:** Jugendheim Treptower Str. 96. Lustiger Abend mit Henry Reiff. — **Hermannplatz:** Jugendheim Sanderstr. 11, Ecke Hobrechtstraße. Jugend und sexuelle Frage. — **Frankfurter Allee:** Jugendheim Litauer Str. 18. Die neue Notverordnung. — **Zeppelinplatz:** Jugendheim Turiner Ecke Seestraße. Was bietet uns der Verband. — **Reinickendorf-Ost:** Jugendheim Lindauer Straße (Baracken). Fortsetzung des Reihenvortrages: Arbeiterbewegung in Rußland. — **Ahlersho f:** Jugendheim Ahlershof, Bismarckstr. 1. Arbeitsdienstpflicht oder freiwilliger Arbeitsdienst. — **Wedding:** Jugendheim Wildenowstr. 5, 2 Trp., Zimmer 11. Theo Maret liest aus „Abenteuer im Eismeer". — **Prenzlauer Berg:** Jugendheim Gleimstr. 35. Heiteres von Martha John.

Jugendgruppe des Zentralverbandes der Angestellten

Heute, Freitag, finden folgende Veranstaltungen statt: **Britz:** Gemeinschaftshaus in der Hannemannstraße der Bau- und Spargenossenschaft „Ideal". Gruppenmitgliederversammlung. — **Südwest:** Jugendheim Yorckstraße 11 (2. Hof, Quergebäude, Aufgang II, Zimmer 4). Volkstanzabend. — **Die Berliner Druckerei- und Verlagsgesellschaft m. b. H.** tagt heute von 20 bis 22 Uhr im Verbandshaus. — **Die Photogruppe** tagt von 18¼ bis 21¾ Uhr im Jugendheim Frankfurter Allee 307.

SPD.-Buchdrucker. 2. Bezirk, Sonnabend, 15. Oktober, 19½ Uhr, wichtige Zusammenkunft bei Julius Sachse, Lindower Straße (gegenüber Bahnhof Wedding). Keiner fehle! **Der Fraktionsvorstand.**

Berliner Gewerkschaftsschule.

Heute, Freitag, beginnen folgende Kurse:

Gew. 11. Arbeitsrechtliche Gruppe für Fortgeschrittene. Beginn: 19 Uhr im Unterrichtsraum der Berliner Gewerkschaftsschule, Engelufer 24—25, II. Hof, 1 Treppe.

Anmeldungen für die Kurse der Berliner Gewerkschaftsschule werden auf dem 1. Kursusabend angenommen. Die Teilnehmergebühr beträgt für 10 Abende 2 M., Kurzarbeiter und Jugendliche zahlen 1 M., Arbeitslosen ist die Hörergebühr erlassen.

Staats Theater

Freitag, den 14. Oktober
Staatsoper Unter den Linden
19 Uhr
Die Meistersinger von Nürnberg

Staatliches Schauspielhaus
20 Uhr
Was ihr wollt

VOLKSBÜHNE
Theater am Bülowplatz
D 1, Norden 2944. Täglich 8 Uhr
Die Ratten von Gerhart Hauptmann
Regie: Heinz Hilpert
Käthe Dorsch, Eugen Klöpfer, Otto Wernicke

SCALA
Tägl. 5 u. 8¼ Uhr
3 ANDREU-RIVELS
BARN. V. CÉCZY
WALLBURG usw.

PLAZA
5 u. 8¼, Sbg. 2.5, 8¼ U.
Nur noch 2 Tage!
Der Bettelstudent

Rose-Theater
Große Frankfurter Straße 132
Tel. Weichsel 8 7 3422
8.15 Uhr
Der Hauptmann von Köpenick

Deutsches Theater
Weidend. 5201.
8 Uhr
Rose Bernd
von Gerh. Hauptmann
mit Paula Wessely

Kammerspiele
8 Uhr
Schultes Bühne
Das Verlöbnis
von Rich. Billinger

Kleines Theat.
Merkur 1624
Unter den Linden 44.
Täglich 8¼ Uhr
Heute zum 175. Male
der Sensationserfolg!
Ganovenehre

Theater im Admiralspalast
Täglich 8¼ Uhr
Gitta
Alpar
in
Katharina

Metropol-Theater
Täglich 8¼ Uhr
Fritzi
Massary
in
Eine Frau, die weiß, was sie will!

B. B. B.
Bendows Bunte Bühne
Kottbusser Straße 6
früher „Elite-Sänger"
Lache dich gesund!
Tgl. 8 Uhr, Sonnt. nachm. 3½
Preise von 50 Pf. an

Theater am Schiffbauerdamm
D 2 Weidend. 9655
Täglich 8½ Uhr
„Kolonne Immergrün"
Kurt. Kom. v. Hans Brennert
mit Harald Paulsen

Theater des Westens
C 1 Steinpl. 0931
Täglich
4½ und 8¼
Sonnt. 2¼, 5 u. 8¼
letzte Tage
Paganini
1. Parkreih. 0.30—1.50
2. u. 3. Rang 0.50—2.10

Lessing-Theater
Tägl. 8¼ Uhr
Grete Mosheim
Oskar Homolka
in
Pygmalion

Zimmer
1 Bett v. RM. 5.- an
2 Betten v. RM. 10.- an
Hotel-Frühstück
kompl. RM. 1.50

Berlin a. Anh. Bahnh.
Hotel EXCELSIOR.
Eigent. Curt Elschner
Café und Halle:
Täglich
spielt der König der Tanzgeiger
Max Günther
Inh. d. gold. Medaille
berühmtes Orchester
— 10 Herren —
Im Hause:
Augustiner-Keller
München - Berlin
(1200 Pers. Sitzpl.)
Bei Selbstbedienung
½ Lt. 0.48 ½ Lt. 0.95
Großer Küchenbetrieb
Kleine Preise.

Winter Garten
8 Uhr 15. Flora 3434. Rauchen erl.
Bronett-Familie, Lord Ain, 7 Alfredos, Marianne & Roberts Mac Elgin, 6 Köhlers usw.
Sonnabend und Sonntag auch 4 Uhr zu kleinen Preisen

Städt. Oper
Charlottenburg
Fraunhofer 0231
Freitag, 14. Okt.
20 Uhr
Turnus IV
Die Entführung aus dem Serail
Berger, Pfahl, Ludwig, Andrésen, Gombert, Guttmann
Dirigent: Paul Breisach.

Schiller Theater
Großmannstr. 20/21
Steinpl. (O 1) 6715
Heute 8¼ Uhr
Erstaufführung
Robert und Bertram
Posse mit Gesang und Tanz
Alfred Braun, Fritz Kampers, Senta Söneland

8¼ Uhr **CASINO-THEATER** 8¼ Uhr
Lothringer Straße 37.
Auch Sonntags nachm. 4 Uhr
Neu! **Königin der Luft** Neu!
Humor! Stimmung!
Man lacht Tränen über Direktor Hans Berg als Tante Julchen.
Gutschein für die Leser 1—4 Personen Faut. 0.75 M., Sessel 1.25 M., Park. 0.50 M.

Stettiner Sänger
Reichshallen-Theater
(Dönhoffplatz)
Dir. Meysel. Dir. Meysel.
Tägl. 8.15 Uhr, Sonntags 3.30 Uhr (ermäßigte Pr.)
Das neue Programm
mit der Posse
„Und abends wird getanzt"

WALLNER-THEATER
Täglich 8.15 „Mitschuldigen"
„Satyros" von Goethe — Musik: Mozart
Preise 0.50 bis 3.- M. — Sonnt. 5 u. 8.15 Uhr
Vorverkauf täglich ab 10 Uhr

BABYLON
am Bülowpl., Kaiser-Wilhelm-Str. 27 a
U-Bahn Schönhauser Tor.
(Volksbühne) Tel. E 2, Kupfergraben 3520
Ab heute:
Hölzerne Kreuze
Bühne:
Seatiel (Freitag und Sonnabend)
Chevalier Arcano
(Sonntag und Montag)
Zauberattraktionen vom Wintergarten.
Jugendfrei 4.45, 7 und 9 Uhr.
Sonntags 2.30 Jugendvorst. 0.30—0.50

Lose in allen Abschnitten und reicher Nummern-Auswahl
zur 1. Klasse am 21. u. 22. Oktbr.
empfiehlt und versendet
Friedrich Müller
Berlin SW. 19 Jerusalemer Strasse 18
zwischen Leipzigerstr. u. Hausvogteipl.
Telephon: Merkur 2254.

Am 13. Oktober, früh, verstarb nach kurzem, schwerem Leiden mein lieber Mann, Bruder, Schwager und Onkel, der frühere Gewerkschaftsangestellte

Wilhelm Hentschel

im Alter von 69 Jahren

Um stille Teilnahme bittet im Namen der Hinterbliebenen
Wilhelmine Hentschel, verw. Boeker

Die Trauerfeier findet am Montag, dem 17. Oktober, 17½ Uhr im Krematorium Gerichtstraße 37/38 statt.

Nach langem, schwerem Leiden entschlief Dienstag, 11. Oktober, meine liebe Frau, unsere gute Mutter

Helene Werk
geb. Franz

im 56. Lebensjahr.

In tiefer Trauer
Friedrich Werk und Töchter
W 57, Steinmetzstr. 37

Die Trauerfeier findet am Sonnabend, 15. Oktober, 13½ Uhr, im Krematorium Wilmersdorf statt.

Verkäufe

Linoleum
Szillat, Kolonie-straße 9.

Kleidungsstücke, Wäsche usw.

Leihhaus Lewicki verkauft zu unglaublich billigen Preisen wenig getragene sowie neue Herrengarderobe, Herren- u. Damenpelze. Weitester Weg lohnt. Keine Lombardware. Prinzenstraße 105, eine Treppe.

Knaben und Burschen
Kleiderstoffe verkauft an Private zu Fabrikpreisen. Roßstraße 29—30, nur eine Treppe. Fahrgeld wird vergütet.

Musikinstrumente

Zirka 130 000
Tri-Ergon - Schallplatten nur in Aufnahmen, 25 Zentimeter, früher 2.50, jetzt 0.95, Künstler-Aufnahmen, 30 Zentimeter früher 3.50, jetzt 1.50. Machnow, Weinmeisterstr. 14. Filialen: Friedenau, Rheinstr. 48, Charlottenburg, Windscheidstraße, Ecke Kantstraße, und Kantstraße 54.

Radio

Radio, Sprechmaschinen, Reparaturen, Antennenanschlußanlage, kompletter mit Röhren, Lautsprecher, anschlußfertig, 46,—, Lautsprecher 4,75, 7,50, vierpolig 13,—, 18,—, 22,—, System 3,95, 6,50, Elektrodosen 3,50, 5,50 Mark, Anoden, 100 Volt, 2,85, Garantie-Anode 4,50, 5,95, Netzanoden 7,50, Bastlermaterial billigst, Sprechmaschinen, Kofferapparate 9,—, 12,—, 15,— Mark, Schrankapparate 28,—, 32,—, 45,— M. 10 000 Werke 3,— 4,— 6,— sowie alles Zubehör billig. Machnow, Weinmeisterstraße 14. Filialen: Friedenau, Rheinstraße 48; Charlottenburg, Windscheid- Ecke Kantstraße, und Kantstraße 54.

Radioanlagen, alle Marken, gegen kleinste Monatsraten, Vorführung kostenlos. Ostfunk, Sellast, Neanderstraße 16, Etagengeschäft. Telephon Jannowitz 0435.

Möbel

Verlangen Sie Bedingungen unseres Preisausschreibens. 90 Preise im Werte von 2934 Mark. Berliner Möbelhaus Moritz Hirschowitz, Südosten, Skalitzerstr. 25 (Hochbahn Kottbusser Tor).

Im Marstallgebäude, Breitestraße 36, gebrauchte Möbel spottbillig.

Zurückgesetzte Schlafzimmer, Speisezimmer, Herrenzimmer in Eiche und Nußbaum, Küchen, Einzelmöbel zu jedem annehmbaren Preise. Moritz Hirschowitz, Andreasstraße 20, gegenüber Leiser.

Nähmaschinen

Nähmaschinen, große Auswahl, Mark 85,— an, in Rundschiffchen und Zentralbobbin 95,—, Machnow, Weinmeisterstr. 14, Filiale: Friedenau, Rheinstraße 48.

Fahrräder

Fabrikneue Fahrräder 28,—, 32,—, 35,—, 40,—, 45,—, Sonderangebot Herren- und Damenräder, alle Ricketteile verchromt mit Freilauf und Rücktritt, mit Garantie, komplette Ausstattung unverchromter Dynamolampe 55,—, Ballonräder fabrikneu 32,— an mit Freilauf und Rücktritt-Bremse, jetzt 39,—, 45,—, 55,—, Brennabor-Räder 65,—, Marke Stern 68,—, 75,—, Arcona jetzt 95,—, Machnow, Weinmeisterstraße 14. Filialen: Friedenau, Rheinstr. 48, Charlottenburg, Windscheidstraße, Ecke Kantstraße, und Kantstraße 54.

Polstermöbel, Großlager zu Kleinpreisen, Stadtische 9 bis 95, Standuhren 95, Kamerling, Kastanienallee 58 (Ecke Fehrbelliner Straße).

Achtung! Sonderwochen! bis zwanzigsten Oktober! Zurückgenommene Schlafzimmer 190,—, Schlafzimmer, Birke, Mahagoni, Nußbaum, rundgebaut, nur 325,—, Speisezimmer 175,—, Herrenzimmer 165,—, 50 Küchen 35,—, Anrichteschränke, Nußbaum, 55,—, Nußbaum-Schrank 30,—, Bertikow 15,—, Nußbaum-Betten 12,—, Nachtschrank 9,—, Alles unter Wertpreis. Kommen Sie schnell zu Möbel-Schrager, Kastanienallee 85, Hofgebäude.

Gebrauchte Fahrräder 15,— 20,— 25,—, 30,—, Machnow, Weinmeisterstraße 14.

Ballonräder Riesenauswahl, allerbilligst, Opel-chromballon, Diamantballon, Göricke-ballon, Wanderer-ballon, Expreß-ballon, Multiplex-ballon, Monopol-ballon, Mittler-ballon, Brennabor-ballon, Teilzahlung 10,— monatlich. Spezialballon 32,—, 45,—, Schlawe, Weinmeisterstraße vier.

Kraftfahrzeuge

Lichtanlagen einschließlich 6-Volt-Batterie, Scheinwerfer und Birne, Ausnahmepreis 25,75. Grob, Oranienstraße 120.

Motorradteile und Sportartikel, größte Auswahl billigste Preise. Machnow, Weinmeisterstraße 14. Filialen: Friedenau, Rheinstr. 48; Charlottenburg, Windscheidstraße, Ecke Kantstraße, und Kantstraße 54.

Kaufgesuche

Rabattbriefe, Platinabälle. Quecksilber, Zinnmetalle, Silberschmelze Goldschmelzerei, Christianat, Köpenickerstraße 39, Haltestelle Adalbertstraße.

Ihr Schneider

Maßanzug, Maßmantel, ab 80,—. Monatsrate 10,—. Berolina 2387.

Umzüge Fuhrwesen

Eilizansporte aller Art. Kleine Umzüge. Kurfürst 1408.

Vermietungen

Neubauwohnung 1 Zimmer, Küche, Loggia, gemeinsames Bad, 37 und 42 Mark. Friedrichsfelde, Debrickestraße 17.

Nachruf.

Am 11. Oktober verbarb unser Mitarbeiter, der Krankenkassenbeamte i. R., Herr

Carl Exner

im 78. Lebensjahre. Der Verstorbene war uns ein pflichtgetreuer Mitarbeiter und werden wir sein Andenken stets in Ehren halten.

Der Vorstand der Allgemeinen Ortskrankenkasse Neukölln.

Wir verlieren in dem Verstorbenen einen lieben Kollegen und werden seiner stets freundlich gedenken.

Die Kollegen der Allgemeinen Ortskrankenkasse Neukölln.

Die Einäscherung findet am Sonnabend, dem 15. Oktober, 17½ Uhr, im Krematorium Baumschulenweg statt.

Für die herzlichen, trostreichen Worte und Teilnahme bei der Einäscherung meines lieben Mannes, Vaters, Großvaters, Bruders, Onkels und Schwagers, des Gewerkschaftsangestellten und Stadtrats

Alfred Wilk

sage ich allen Freunden und Genossen, insbesondere dem Bezirksamt Charlottenburg, dem Gesamtverband Berlin, dem Bezirksverband der SPD. Berlin, dem 7. Kreis Charlottenburg, dem Reichsbanner, der SAJ. und den Kinderfreunden meinen innigsten Dank.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Witwe Anna Wilk

Das Stelldichein der Blaugeschürzten

Wenn die Ziehleute Ruhepause machen — Die Männer vom Möbelwagenbock

„Karl, 'n Kasseler, eine Molle und zwei Brötchen." — „Mir bring' 'ne Boulette, 'n Becher un 'n Koks." — „Zwee Kümmel." — „Eine Tasse Kaffee." ... Dies und noch mehr, — das wird so zum Frühstück bestellt von den acht Leuten, mit denen eben ein Oberpackmeister in die kleine Destille kommt, die seit Jahr und Tag das Stelldichein aller Rollwagenkutscher, Speditionsarbeiter, Packer und Ziehleute ist, die rund um den Kaiserplatz etwas zu schaffen haben.

Diese Kolonne hier — die vierte oder fünfte schon, die jetzt am Vormittag hier Einkehr hält — hat soeben ganz in der Nähe einen großen Achtmeterwagen ausgeladen. Das hat von 7 Uhr bis 10½ Uhr gedauert. Nun ist Frühstückspause, eine halbe Stunde.

Die eine Mark, die es dafür als Trinkgeld für jeden Mann gegeben hat, kann draufgehen! Es bleibt dann immer noch der Lohn, von dem nach Abzug für Versicherungsmarken, „Krise" usw. je an die sieben bis acht Mark übrig bleiben. Das Trinkgeld kriegt der Mann in jedem Falle, — es entspricht in seiner Höhe immer der Länge des Wagens, pro Meter eine Mark. Gibt es nicht der Ziehende, dann gibt es am Abend die Firma.

So ganz unter sich — andere blaugekittelte und beschürzte Gruppen und Einzelgänger sind inzwischen dazugekommen — packen die Ziehleute nun ihr Eigenes aus. Eine Molle mehr und ein Korn dazu löst ihnen die Zunge ... und der seelische Kleinkram, die Fachprobleme und Berufssorgen drängen sich ans Licht und wandern von Mund zu Mund.

Respekt . . . 4800 Kilo!

Zwei Packmeister verschiedener Firmen, die für die von ihren eigenen Packern rund am Tisch immer wieder erhobene Behauptung, sie hätten „stets einen dicken Bauch und einen Specknacken", selbst den schönsten Wahrheitsbeweis antreten, geraten sich, renommierend, in die Haare wegen ihrer Ladungen. „Da, kiek mal hin", sagt der eine und hält dem anderen, der über einem Bündel von Geschäftspapieren und Frachtbriefen schwitzt, eine mit engen Zahlenkolonnen bedeckte Aufstellung unter die Nase, „kiek mal hin, Mensch. — 56 Stellen, wo wir hin müssen, und 4000 Kilo Ladung." — „Wat denn", erwidert der Angesprochene stark gekränkt, „wir ham ooch 56 Stellen, — aber 4800 Kilo!". Die achthundert Kilo mehr breiten ein andächtiges und respektvolles Schweigen über die lärmende Kolonne.

Zahlen entscheiden auch hier. Die meisten der Leute sitzen schon fünf und sechs, einige sogar schon länger als 20 Jahre auf dem Möbelwagenbock, — sie wissen daher, was alles an Arbeit, an Aerger und Verdruß hinter diesen Zahlen, die dem Nichteingeweihten nichts sagen, stecken.

Die „Mücke"

Gutherzige Leute sind sie alle durch die Bank: Da hat der Meister am frühen Morgen einen kleinen, schmächtigen Bengel als Aushilfsmann mitbekommen. Aber als es dann an das Herunterschleppen der schweren Schränke, Betten und Klaviere ging, da zeigt es sich, daß der bleiche, schmale, kleine Kerl nicht mithalten konnte. Nun muß der Meister ihn abschieben, — ohne Lohn. Jetzt zum Frühstück darf er aber doch mit. Jeder von den Männern spendiert ihm einige Pfennige. Eine ganze Mark kommt so zusammen, — eine „Mücke", wie man das hier nennt. Die Mücke nämlich, das ist der Liliputaler auf der Rückseite dieser Münze.

„Paul", schreit der junge Mann von seinem Tisch zum Meister herüber, „die Mücke hol ick mir abends ab!" Paul hat sie vorsichtshalber einbehalten, als Faustpfand sozusagen, denn abends soll der Kleine bei einem Umzug wenigstens noch ein paar Stühle schleppen.

Zucker für die Braunen

Zwei aus der Fuhre gespannten braven Braunen, zwei losgesträngten massigen Belgiern, dauert das Frühstück ihres Kutschers zu lange: Mit einem weiten Ruck haut die Tür auf, und herein mit fast vorwurfsvollem Blick lugen zwei ... Pferdeköpfe! Der ganze Laden lacht. „Kiek, Franz, deine Kinder komm' dir holen!" schreit einer aus der Gesellschaft. „Rasch mit dem Zucker raus!" brüllt ein anderer.

Die dicke, freundliche Wirtin stürzt nach hinten in die Küche und kommt mit vielen Stückchen Zucker und einigen alten Brotkanten heraus, die ihr der Kutscher für die Gäule abnimmt. Nachher hört man, daß die beiden Pferdchen diesen Trick schon kennen. Wie der Herr, so's Gescherr! Sie gehen in dieselbe Kneipe wie ihr Chef!

Indessen wird munter weitergefrühstückt. Der kategorische Ausspruch des Meisters — klugerweise erst geäußert, nachdem er sich selbst noch einen Becher, einen Korn und eine Zigarre bestellt hat —: „So, nu jibt's nischt mehr! Det wa det letzte heite!" löst unter seinen Mannen eine geradezu panische Angst aus. In der Furcht, sie könnten zu kurz gekommen sein, bestellen sie noch [illegible] schnell etwas Trinkbares. Es hagelt nur so Aufträge für den Karl. Und darüber sitzt die [illegible] zehen Minuten über die offizielle Frühstückszeit hinaus, so daß nachher ein überstürzter Aufbruch, bei dem die meisten ihr Bier im Stehen hinuntergießen, sich vollzieht.

Maxe kommt nicht in den Pullover!

Der eine von ihnen kann in der Eile durchaus nicht in seinen abgelegten Pullover hineinkommen. „Aba Maxe, du hast ja da ooch den Pullover von dein' Jungen an", neckt ihn einer. „Na, wenn er doch uff Taille mang die Möbel will!" ulkt ein anderer. Der Insultierte, von Gelächter überschüttet, zwängt sich schnaufend und beleidigt in seinen Pullover „mit Schillerkragen" und tippt nur mit einer stummen charakteristischen Bewegung seines Fingers an die Stirn.

Diese letzte Gruppe ist noch nicht einmal ganz draußen, da strömt schon wieder eine neue Kolonna mit ihrem Meister an der Spitze herein ... Immerfort sitzen die Möbelpacker beim Frühstück, — daß es aber immer andere sind und nie die gleichen, ... daran denkt man nicht, wenn man die Legende von dem ewigen Frühstück der Möbelleute nachplappert!

Flucht vor der Langeweile: Schachspiel der Erwerbslosen

Hochbetrieb im Raubdezernat

Ueberführte Räuberbanden — SA. darf nicht fehlen

In den Räumen des Raubdezernates des Berliner Polizeipräsidiums war gestern tatsächlich eine Einlieferung nach der anderen zu verzeichnen.

Zunächst war es gelungen, den auf den Buchhalter Schmiedchen in Lichtenberg am 24. September verübten Raubüberfall aufzuklären: Nicht weniger als vier Täter, ganz junge Menschen, wurden festgenommen und die Beamten mußten dabei die sensationelle Feststellung machen, daß einer der Täter, Sch., der Führer des Räuberautos, ein bekannter Motorrad-Rennfahrer ist, der schon zahlreiche große Rennen gefahren hatte. Zuletzt hatte er bei dem Rennen in Ruhleben durch sein tollkühnes Fahren erhebliches Aufsehen erregt. Auch hat er zahlreiche Preise als Rennfahrer erobert. Dieser Mittäter bestreitet jedoch seine Beteiligung am Ueberfall. Die edlen vier hatten sogar die Absicht, in den nächsten Tagen einen neuen Raubüberfall auszuführen, der ihnen 40 000 M. einbringen sollte.

Weiter war kürzlich in Velten das Ehepaar Baumann in besonders roher Weise überfallen worden, wobei den Räubern allerdings nur 15 M. in die Hände fielen. Der Polizei in Velten ist es jetzt gelungen, in Hermsdorf zwei junge Leute im Alter von 25 Jahren festzunehmen, die sich außerordentlich verdächtig gemacht hatten. Auf Grund einer bei den beiden gefundenen Parabellumpistole sowie des in der Wohnung der überfallenen Eheleute Baumann in Velten gefundenen Patronenrahmens sind die Räuber der Tat überführt, obgleich sie den Ueberfall bestreiten. **Die beiden Täter sind Mitglieder der SA.** Dieselben SA.-Leute haben übrigens in der vergangenen Woche einen ehemaligen Hermsdorfer SA.-Mann niedergeschlagen und ihn seiner Arbeitslosenunterstützung beraubt.

Schließlich kam noch die Meldung von der Vereitelung des in Spandau geplanten Raubüberfalles.

Kindesmord!

Untat eines SA.-Mannes

Eigener Bericht des „Vorwärts"

Frankfurt a. M., 13. Oktober.

Unter dem dringenden Verdacht eines scheußlichen Verbrechens ist hier ein SA.-Mann verhaftet worden. Dem 29jährigen Heizer Hans Gansen wird vorgeworfen, daß er sein neugeborenes Kind ermordet habe.

In der Nacht zum 3. Oktober gebar seine Frau ihr zweites Kind, das eine Weile gelebt und geschrien hat, dann aber tot aufgefunden wurde. Der Vater des Säuglings wird beschuldigt, seinem Kinde zwei Finger in den Mund gesteckt und es auf diese Weise gewaltsam getötet zu haben. Die Obduktion der Leiche hat schwere Zerreißungen im Rachen ergeben, die den Tod des Kindes zur Folge hatten.

Der Verdacht der Täterschaft lenkte sich naturgemäß auf die Eltern. Die Mutter liegt haftunfähig im Krankenhaus. Gansen bestreitet seine Schuld und behauptet, daß er gar nicht gewußt habe, daß sich seine Frau in anderen Umständen befand. Als er morgens aufstand, habe sich vor dem Bette seiner Frau eine große Blutlache befunden. Als er die Frau befragte, habe sie ihm geantwortet, daß sich bei ihr die üblichen Blutungen eingestellt hätten. Da sich nach dem Sektionsbefund ergeben hat, daß das Kind geschrien hat, und da der Vater im selben Zimmer wie seine Frau schlief, so erschienen die Angaben des Vaters wenig glaubhaft.

Gansen, der als Heizer im Frankfurter Flughafen durch Leistung von 20 und mehr wöchentlichen Ueberstunden einen Wochenverdienst von 60 bis 70 Mark hatte, ist der Nationalsozialistischen Partei nach ihrem Wahlerfolg im September 1930 beigetreten. Als SA.-Mann trat er seit dem Frühjahr d. J. in Erscheinung.

Fahrt ins Blaue ausverkauft. Wie die Reichsbahndirektion Berlin mitteilt, ist auch die am kommenden Sonntag, 16. Oktober, stattfindende Wiederholung der ersten Fahrt ins Blaue mit den nunmehr bekannten Zielen: Zerbst, Dessau, Wörlitz bereits vollkommen ausverkauft.

In wenig Worten

In der Tiergartenstraße 8 explodierte am Donnerstagnachmittag in der Küche der Wohnung einer Herrenschneiderfirma ein Wasserkessel, der so fest verschlossen war, daß der Dampf des siedenden Wassers schließlich den ganzen Behälter sprengte. Die in der Küche arbeitende Hausangestellte, die 48 Jahre alte Stanislawa Jassyk, erlitt schwere Verbrühungen an beiden Armen und mußte ins Elisabeth-Krankenhaus gebracht werden.

*

Von der Großen Strafkammer des Landgerichts III wurde der Postassistent R. wegen Amtsunterschlagung und Urkundenbeseitigung zu einem Jahr Zuchthaus und 50 M. Geldstrafe verurteilt. R. war 38 Jahre im Dienst und hatte sich aus fünf Einschreibebriefen 400 M. angeeignet. Als Entschuldigung führte er Not infolge der Krankheit seiner Frau an. Das Gericht erkannte auf die gesetzlich zulässige Mindeststrafe und bewilligte Bewährungsfrist.

*

Der Bürgermeister von Rio de Janeiro gab am Donnerstag bekannt, daß nach Verhandlungen mit Dr. Eckener die Errichtung eines ständigen Ankermastes für das Luftschiff „Graf Zeppelin" auf dem Landungsplatz in Rio beabsichtigt ist.

*

Der Abteilungsführer der nationalsozialistischen Gemeindebeamten in Görlitz, Oberstadtsekretär Frömelt, hat mehrere tausend Mark Hospitalgelder unterschlagen. Alte Bürger der Stadt wollten sich für den Betrag ins Städtische Altersheim einkaufen.

*

Englische Parlamentarier, in der Hauptsache Angehörige der Arbeiterpartei, haben kürzlich unter der Führung der Abgeordneten Dr. Alfred Salter, Sir Rob. Young und J. H. Hudson einen Arbeiter-Abstinentenbund (Workers Temperance League) ins Leben gerufen, der sich in erster Linie zur Aufgabe macht, die schädlichen Einflüsse der Alkoholinteressenten und der Trinksitten auf die Gewerkschafts- und Genossenschaftsbewegung zu bekämpfen.

*

Im Auftrag der japanischen Perlenzüchter wurden von der Handelskammer in Kobe (Japan) 720 000 Perlen verbrannt, weil man hofft, auf diese Weise den Perlenpreis zu verbessern.

*

Im Mai 1933 veranstaltet das „Deutsche Kartell für Hundewesen" in Leipzig eine große internationale Hundeausstellung, zu der Preise im Gesamtwerte von fast 100 000 Mark vergeben werden sollen.

*

In den Werkkantinen der Firma Krupp in Essen stieg der Milchverbrauch im Zeitraum von 1927 bis 1929 von 200 000 auf 1 458 000 Flaschen, also auf das Vierzehnfache!

Gegen Erhöhung der Bürgersteuer

Stadtparlament einmütig gegen Heraufsetzung auf 500 Prozent

Die Berliner Stadtverordneten haben gestern nach langer Debatte die Erhöhung der Bürgersteuer einstimmig abgelehnt. Die Vorlage des Magistrats, die nach der Verordnung des Reichsfinanzministers vom 28. September d. J. notwendig war, sah in ihrem entscheidenden Absatz eine Erhöhung der Bürgersteuer von 300 auf 500 Proz. vor. Die Verordnung des Reichsfinanzministers bestimmte, daß alle Gemeinden, die für die Unterstützung der Wohlfahrtserwerbslosen Reichshilfe in Anspruch nehmen, die Erhöhung der Bürgersteuer auf mindestens 500 Proz. beschließen müssen.

Die Debatte wurde mit ziemlicher Heftigkeit geführt; sie führte schließlich dazu, daß die Deutschnationalen beantragten, die Magistratsvorlage an den zuständigen Ausschuß zu überweisen. Das wurde mit den Stimmen der Sozialdemokraten und der Kommunisten abgelehnt.

In der Endabstimmung waren dann alle Fraktionen des Hauses gegen die Bürgersteuer überhaupt.

Wahrscheinlich wird der Oberpräsident nunmehr im Verordnungswege die Erhöhung der Bürgersteuer vornehmen.

Noch eine weitere wichtige Debatte gab es gestern in der Stadtverordnetenversammlung. Es ging um den Verkauf städtischen, durch gemeinnützige Baugesellschaften bebauten Geländes an diese Baugesellschaften. Bisher hatte der Magistrat den Gesellschaften die Grundstücke zur Bebauung mit Wohnhäusern überlassen, und er hatte auch die Finanzierung der Bauten gesichert. Da aber bei einem Verkauf des Grund und Bodens an die Gesellschaften eine wesentliche Entlastung des Stadtsäckels eintreten würde, will der Magistrat das Gelände verkaufen. Die städtischen Gelder, die in den Grundstücken sowohl wie in den Häuserbauten fest angelegt waren, werden jetzt flüssig, obschon die gemeinnützigen Baugesellschaften die Grundstücke nicht in bar zu bezahlen brauchen, sondern nur für eine entsprechende Verzinsung zu sorgen haben. Die Grundstücke können jetzt mit Hypotheken belastet werden, und es ist als sicher anzunehmen, daß inländisches Geld dafür zur Verzinsung steht, obschon nur 6 Proz. Zinsen gezahlt werden. Die Differenz in den Zinsen zwischen ausländischen Anleihen und inländischem Geld ist so erheblich, **daß eine Neubelastung der Mieter nicht einzutreten braucht.** Für diese Transaktion hat sich die sozialdemokratische Fraktion mit aller Energie eingesetzt; die Kommunisten widersprachen allerdings gestern der zweiten Beratung, so daß die Vorlage noch nicht endgültig verabschiedet werden konnte.

Klarheit in Grundstücksgeschäften

Um die Auflösung des Grunderwerbsstockes der Stadt Berlin wurde ebenfalls eine erregte Debatte geführt. In einem längeren Aufsatz hat der „Vorwärts" am Dienstagabend die Aufgaben der Verwaltung des Grunderwerbsstockes klargelegt; nach der Magistratsvorlage sollen nunmehr alle finanziellen Transaktionen beim Grundstücksan- und -verkauf im Rahmen des allgemeinen Etats vorgenommen werden, damit die städtischen Körperschaften, insbesondere die Stadtverordneten, jederzeit die Möglichkeit der Kontrolle haben. Die Deutschnationalen setzten es schließlich durch, daß mit 100 gegen 97 Stimmen die Zurückverweisung an den vorberatenden Ausschuß beschlossen wurde. Ohne Zweifel wird jedoch die Vorlage später angenommen werden.

Verabschiedet wurde dann noch die vom Magistrat geforderte Bewilligung von 50 000 M. aus Vorbehaltsmitteln zur Ausführung von Straßenbauarbeiten im Rahmen des Arbeitsbeschaffungsprogramms der Reichsregierung. Dabei machte Bürgermeister Elsas interessante Mitteilungen. Auf eine Submission des Magistrats hin hatte sich ein Ring von Straßenbaufirmen gebildet, der für die Ausführung der Arbeiten so hohe Preise forderte, daß sie vom Magistrat unter keinen Umständen bewilligt werden konnten. Offenbar herrschte bei der Preisabgabe die Ansicht vor, daß der Magistrat nur Berliner Firmen berücksichtigen würde. Die Stadtverwaltung konnte es selbstverständlich nicht verantworten, den beteiligten Straßenbaufirmen höhere als die üblichen und notwendigen Preise zu bewilligen, so daß sie sich veranlaßt sah, bei einer zweiten Submission auch auswärtige Firmen heranzuziehen. Das brachte die Berliner Straßenbauer zur Vernunft, sie suchten beim Magistrat um die Erlaubnis nach, sich auch an der zweiten Ausschreibung beteiligen zu können und versprachen dabei, ihre zuerst geforderten Preise einer eingehenden Revision zu unterziehen. In diesem Zusammenhang ist es interessant festzustellen, daß vor einigen Jahren bei der Vergebung von Schlosserarbeiten eine ähnliche Preiskonvention entstand. Es waren damals die Sozialdemokraten im Stadtparlament, die die Machenschaften der Unternehmer ans Licht der Oeffentlichkeit brachten und eine schwere Schädigung der Stadt Berlin verhinderten.

Raubüberfall vereitelt!

Zwei junge Burschen festgenommen

In Spandau hatten am Donnerstagmittag zwei junge Burschen einen Raubüberfall auf einen Geldtransport der Stadtbank geplant. Die beiden benahmen sich dabei aber so ungeschickt, daß sie bereits vor Ausführung des beabsichtigten Ueberfalles festgenommen werden konnten.

Die Stadtbank befindet sich im Spandauer Rathaus. Von Angestellten der Bank waren in den letzten Tagen zwei junge Leute beobachtet worden, die in verdächtiger Weise in der Umgebung des Rathauses umherlungerten. Auch gestern fanden sich die Verdächtigen wieder ein. Plötzlich waren sie von der Bildfläche verschwunden. Von der Bankleitung war inzwischen die Kriminalpolizei in Kenntnis gesetzt worden. Man vermutete nämlich, daß die beiden Burschen einen Ueberfall auf einen Kassenboten verüben wollten, der gestern mittag 15 000 Mark zu einer anderen Kasse bringen sollte. Einige Zeit später tauchten die beiden jungen Leute mit einem Motorrad wieder auf und als sie auf das Rathaus zu fahren wollten, wurden sie von den dort postierten Polizeibeamten angehalten und festgenommen. Sie gestanden, tatsächlich einen Ueberfall auf den Kassenboten geplant zu haben. Nach Feststellung ihrer Personalien wurden beide, Söhne achtbarer Bürger, wieder entlassen.

Kommunist Lange festgenommen

In Kliems Festsälen in der Hasenheide veranstalteten die Kommunisten gestern abend eine Kundgebung, die bald nach Beginn von Beamten der Politischen Polizei aufgelöst wurde. Den Anlaß dazu soll eine Rede des kommunistischen Stadtverordneten Fritz Lange gegeben haben. Lange ist aus der Versammlung heraus verhaftet und der Abteilung I des Polizeipräsidiums eingeliefert worden. Die Räumung des Saales vollzog sich ohne Zwischenfälle.

Protestkundgebung der Freikörperkulturbewegung. Unter der Regierung Braun-Severing in Preußen hat die Freikörperkulturbewegung wegen ihrer sozialhygienischen Ziele Verständnis und Förderung erfahren. Seitdem der „neue Wind" weht, hat ein Kesseltreiben gegen alle Kultureinrichtungen eingesetzt, die in sozialistischen Kreisen ihren Ursprung haben. In einer Protestkundgebung der Adolf-Koch-Schule am Dienstag, 18. Oktober, 20 Uhr, im Lehrervereinshaus, werden sich die Anhänger dieser Bewegung gegen das Muckertum zur Wehr setzen.

Feuer in der Kaserne

30 Familien obdachlos

Rastatt, 13. Oktober.

In der alten Schloßkaserne brach in der vergangenen Nacht Feuer aus, das sich mit großer Schnelligkeit verbreitete und in wenigen Stunden den Gebäudekomplex zu drei Vierteln zerstörte. Soweit die in der Kaserne untergebrachten Wohnungen nicht ausbrannten, sind sie durch die Wassermassen schwer beschädigt worden. Das Gebäude mußte wegen Einsturzgefahr völlig geräumt werden. Gegen 30 Familien, zum größten Teil Arbeitslose, haben fast ihre gesamte Habe verloren und sind obdachlos geworden. Die Brandursache ist noch nicht ermittelt. Der Schaden ist außerordentlich hoch.

Trauerversammlung der Mitglieder der Sozialdemokratischen Arbeiterpartei Rußlands und des „Bund" (Allgemeiner Jüdischer Arbeiterbund) anläßlich des Hinscheidens des Genossen A. Litwak am Sonnabend, dem 15. Oktober, um 20½ Uhr, Lutherstr. 49, im Klub „Schalom Aleichem". Pünktlich erscheinen!

Typographisches Orchester. Dirigent Erich Gutzeit. Uebungsstunden jeden Freitag 20½—22½ Uhr im Ideal-Kasino, Neukölln, Weichselstr. 8. Bläser und Streicher willkommen.

Sozialdemokratische Partei Deutschlands • Bezirksverband Berlin

Freitag, den 14. Oktober 1932, 20 Uhr, im gr. Saal des Lehrervereinshauses, Alexanderstr. 41

kulturpolitische Kundgebung

Es sprechen

Prof. Leopold Jeßner und Stadtrat Kurt Löwenstein

über

„Der Kampf um die sozialistische Kultur"

Berliner! Protestiert gegen die reaktionäre Zwickel-Politik!

DER BEZIRKSVORSTAND

Bei rheumatischen Schmerzen aller Art

haben sich Togal-Tabletten ganz hervorragend bewährt. Zahlreiche Dankschreiben über Togal bei veralteten Leiden, bei denen kein anderes Mittel half! Togal ist stark harnsäurelösend, bakterientötend! Ein Versuch überzeugt! In all. Apoth. M. 1.25.

12,6 Lith., 0,46 Chin., 74,3 Acid. acet. salic.

Alter deutscher

Weinbrand

1/1 2.95 | 1/2 1.65 | 1/4 0.90

Preise ohne Glas

Meyer's Preisausschreiben 1000 Mark in bar und 100 1/1 Flaschen Weinbrand

Alle Einzelheiten über das Preisausschreiben erhalten Sie – ohne Kaufzwang – in

600 Meyer-Filialen

Keine Feier ohne Meyer

Geplanter Raketenstart

Auf dem Tempelhofer Feld

Ein von dem Raketenkonstrukteur Tilling aus Osnabrück für Sonntag, 23. Oktober, im Flughafen Tempelhof geplanter Abschuß einer sogenannten Flugrakete wird voraussichtlich genehmigt werden.

Die zuständigen Stellen hatten sich, als der Antrag des Ingenieurs Tilling einging, zunächst über den Verlauf der von ihm seinerzeit bei Osnabrück vorgenommenen Versuche informiert, einen Sachverständigen nach Osnabrück entsandt und Erkundigungen beim Oberpräsidenten von Hannover eingezogen. Dabei wurde festgestellt, daß die bisherigen Probestarts der Tillingschen Rakete durchaus programmgemäß und ohne jede Gefahr für die einige 100 Meter vom Abschußplatz stehenden Zuschauer verlaufen waren. Die etwa 1½ Meter lange Rakete erreichte mit einer Pulverladung von 6½ Kilogramm etwa 800 Meter Höhe, dann öffneten sich automatisch zwei Klappen, die als Tragflächen dienten, und im Gleitflug landete dann die nunmehr einem großen Flugzeugmodell ähnelnde Rakete etwa 150 Meter vom Startplatz entfernt. Man wird jetzt von Tilling zunächst verlangen, daß er möglichst bald vor der Polizei und Sachverständigen einen Probestart auf dem Flughafen Tempelhof durchführt, nach dessen Gelingen die Genehmigung für die öffentliche Vorführung am 23. d. M. erteilt werden dürfte. Um ganz sicher zu gehen, wird man allerdings eine etwas verkleinerte Ladung der Rakete anbringen. Voraussichtlich wird der Abschuß im Flughafen in einer Entfernung von etwa 300 Metern von den Zuschauerplätzen stattfinden, so daß die niedergehende Rakete niemanden gefährden kann. Ueberdies soll sich der Gleitflug so langsam vollziehen, daß jederzeit die Möglichkeit zum rechtzeitigen Ausweichen besteht. Die Gefahr einer Explosion, wie sie sich bei dem verunglückten Start der Winklerschen Rakete bei Königsberg kürzlich ereignet hat, ist bei der Konstruktion Tillings nicht vorhanden, so daß schon durch diese Tatsache die anfänglichen Bedenken des Oberpräsidiums, einen Raketenstart innerhalb eines bewohnten Gebietes zu dulden, zerstreut werden.

Lernt fremde Sprachen!

Englische, französische und spanische Anfängerkurse der Fredika sollen Mitte Oktober wieder beginnen. Bei genügender Beteiligung wird auch ein englischer Stenographiekursus eingerichtet. Bestehende Kurse in der englischen und französischen Sprache nehmen auch noch einige Teilnehmer auf. Die „Direkte Methode" ermöglicht es jedem Gesinnungsfreund, die Fremdsprache schnell zu erlernen, um sie alsdann im Briefverkehr und beim späteren Besuchsaustausch erfolgreich anwenden zu können. Tausende korrespondieren bereits. Tausende aber warten schon darauf, um gerade mit deutschen Gesinnungsfreunden zu korrespondieren. Jugendliche, arbeitslose und minderbemittelte Freunde zahlen für den Sprachunterricht 2 Mk. monatlich für 4 Doppelstunden. Wer sich für praktische internationale sozialistische Arbeit interessiert, sollte mitarbeiten an dieser Kulturaufgabe. Anfragen sind umgehend zu richten an die Geschäftsstelle der Fredika (Genosse W. Floerke), Berlin SW. 19, Kurstraße 32, — Merkur: 2196.

Die Goldene Hochzeit begeht heute das Ehepaar Karl Koopmann, Bohnsdorf, Eichbuschstr. 38.

Die Bibliothek der Berliner

25 Jahre Stadtbibliothek — Die Bücherkammer im Marstall

Für die Entwicklung einer Bibliothek mag wohl, zumal unter den heutigen Verhältnissen, ein Zeitraum von 25 Jahren als wenig beachtenswert erscheinen, um so weniger, als andere Bildungsanstalten gleicher Art durch Jahrhunderte lang die breitere Oeffentlichkeit für ihr Werden und Wachsen in Anspruch zu nehmen in der Lage sind. Und doch rechtfertigt die Bedeutung, die die Berliner Stadtbibliothek, die jüngste unter den großen kommunalen Büchereien Deutschlands, innerhalb des Aufbaues des Berliner Bildungswesens einnimmt, eine Würdigung der von ihr verfolgten Ziele und praktischen Aufgaben.

Bereits im Jahre 1901 kam ein Gemeindebeschluß zustande, wonach die Begründung einer den Bildungsbedürfnissen der gesamten Bürgerschaft dienenden universal gerichteten Bücherei als Oberbau der Volksbüchereien als notwendig dargestellt wurde, ein Schritt, der erst seit der 1920 vollzogenen Eingemeindung zur vollen Auswirkung kam. Nach Jahren stiller Vorbereitung wurde die Stadtbibliothek am 15. Oktober 1907 in den bescheidenen Räumen der Zimmerstraße mit dem immerhin ansehnlichen Bestande von 89 000 Bänden eröffnet, bis nach dem Scheitern des Planes, sie in einem von Ludwig Hoffmann entworfenen Gebäude auf dem Gelände des Inselspeichers unterzubringen, 1921 die Uebersiedelung in das weiträumige Marstallgebäude (Breite Straße 36) erfolgte, wo die Bibliothek einstweilen eine ihrer Größe und Bedeutung entsprechende Unterkunft gefunden hat. Seit 1924 ist als Leiter Professor Dr. G. Fritz tätig. Ein in den letzten Jahren von Stadtbaurat Martin Wagner und Magistratsoberbaurat Ermisch neu entworfener Bauplan, der, durch architektonische Schönheit, Zweckmäßigkeit und Großzügigkeit ausgezeichnet, den Bau der Stadtbibliothek auf dem Bülowplatz neben der Volksbühne vorsah, mußte einstweilen mit der Hoffnung auf Ausführung in besseren Zeiten zurückgestellt werden.

Trotz dieser Hemmungen, die der äußeren und inneren Entfaltung der Bibliothek im Wege standen, konnte sich ihr Ausbau in raschem Tempo vollziehen. Dem tatkräftigen Interesse der städtischen Körperschaften ist es vornehmlich zu verdanken, daß die Anstalt nach durchgreifenden organisatorischen Veränderungen, die besonders die Ausgestaltung der Kataloge betrafen,

heute mit einem Bestande von 270 000 Bänden in die erste Reihe der großen Bibliotheken in und außerhalb Berlins treten konnte.

Indes hätten die der Bibliothek zur Verfügung stehenden Mittel nicht ausgereicht, um ihr das Ansehen und den Wert zu verleihen, auf die sie heute stolz ist, wenn ihr nicht von Anfang an eine Reihe von namhaften Schenkungen und Vermächtnissen zugeflossen wäre.

Dem Berliner Bücherfreund sind die Räume zu der Stadtbücherei, vor allem der große Lesesaal, der mit einer Handbibliothek von 7000 Bänden und 1200 Zeitschriften ausgestattet ist, wohl bekannt. Der Ausbau der Stadtbibliothek, deren Charakter als wissenschaftliche Studienbücherei in den letzten Jahren besonders betont ist, hat sich bis jetzt in stetiger Weise vollzogen, wenn auch noch viel geschehen muß, um ihr die Möglichkeit zu geben, einer von so vielseitigem geistigem Leben erfüllten Stadt wie Berlin das zu bieten, was sie als kommunale Zentralbibliothek erfüllen sollte.

Fördert Berlins Bibliothek

Man kann in Berlin, so paradox es klingt, trotz der zahlreichen Bibliotheken von einer Bücher not sprechen in dem Sinne, daß mit dem Nachlassen der Kaufkraft und der Unzulänglichkeit der Bibliotheken in den wissenschaftlichen Instituten die Benutzung des Buches, vor allem des wissenschaftlichen, außerordentlich erschwert ist. Was wollen den Zuständen gegenüber, die sich daraus entwickelt haben, in einer Viermillionenstadt die vorhandenen größeren öffentlichen Bibliotheken besagen? Sie sind sämtlich unzureichend, und auch die Preußische Staatsbibliothek, auf deren Größe und Bedeutung in der Regel hingewiesen wird, vermag als Landesbibliothek Berlin nur in beschränktem Maße zu dienen, zumal sie sich immer mehr auf die Förderung der engeren fachwissenschaftlichen Forschung beschränkt. So wendet sich ein großer Teil der wissenschaftlich interessierten Bevölkerung mit Recht der Stadtbibliothek zu, deren Bücherbestand einem derartigen Andrange noch lange nicht in vollem Umfange gewachsen ist. Es wäre selbstverständlich zuviel verlangt, unter den gegenwärtigen Verhältnissen zu fordern, daß die Stadt die bedeutenden Geldmittel, die der Bibliothek die restlose Erfüllung ihrer Aufgaben ermöglichen würden, auf einmal zur Verfügung stellte. Aber die Hoffnung sei doch ausgesprochen, daß sich die Berliner Stadtbibliothek, deren Einrichtungen aus dem geistigen Leben unserer Stadt nicht mehr wegzudenken sind, nach 25jährigem ununterbrochenem Vorwärtsschreiten dem Ziele, als große kommunale Bibliothek ihrer universalen Aufgabe in uneingeschränktem Maße zu dienen, trotz der Ungunst der Zeiten immer mehr nähert.

Die „Brachtvollen" Zwickelanzüge

Herr Dr. Bracht beschert uns jetzt zum Winteranfang eine neue Kleiderreform für Badeanzüge — wirklich „brachtvoll"! Da wir aber zu frieren anfangen, ist es wohl notwendiger, an einen neuen warmen Mantel zu denken. Die bekannte Herrenkl.-Fabrik Wagner, Alexanderstr. 23, verkauft unter restloser Ausschaltung des Zwischenhandels tadellose, gut verarbeitete Anzüge und Mäntel bereits von 35 Mk. an. Tausende zufriedener Kunden haben den Vorteil des Direkt-Verkaufs erkannt. Ein fabelhafter Mantel, auf Reinleinen und Kamelhaar verarbeitet, ganz gefüttert, in allen Größen vorrätig, kostet in dieser Fabrik nur 35 Mk. Ein reinwollener Anzug aus garantiert Aachener Kammgarn ebenfalls nur 35 Mk. Der Höchstpreis in dieser Fabrik für wirkliche Luxusbekleidung beträgt nur 60 Mk. Extra Anfertigung mit Anprobe, für ganz verwöhnte Kunden, erhöht den Preis jedes Anzugs oder Mantels nur um 10 Mk., so daß Sie bereits für 45 Mk. einen nach Ihrem Maß mit Anprobe gefertigten reinwollenen Aachener Anzug erhalten. Das sind Beweise der allerhöchsten Leistungsfähigkeit, wie sie kaum überboten werden können. Man achte aber auf die genaue Adresse: Alexanderstr. 23, 1. Etage, am Bhf. Jannowitzbrücke, denn es gibt nur eine Herrenkleiderfabrik Wagner. Geöffnet durchgehend von 9—7 Uhr.

25 Jahre Gesundheitsamt

Ein Sozialwerk der Stadt

Am 14. Oktober 1907 wurde das „Untersuchungsamt für hygienische und gewerbliche Zwecke" in den Dienst der Stadtverwaltung und der Oeffentlichkeit gestellt. Ursprünglich nur für wissenschaftliche Untersuchungen und hygienische Beratungen bestimmt, wurde es unter dem ersten Stadtmedizinalrat von Berlin, Geheimrat Weber, durch die Hinzunahme von sozialhygienischen und allgemeinen ärztlichen Aufgaben im Jahre 1915 zu dem städtischen Medizinalamt erweitert.

Aber erst nach der Schaffung Groß-Berlins und der dadurch erreichten Zusammenfassung der wichtigsten Aufgaben des städtischen Gesundheitswesens erwuchs aus dem noch unvollständigen „Medizinalamt" das „Hauptgesundheitsamt". Heute werden im Hauptgesundheitsamt als der Dienststelle der Zentralen Gesundheitsverwaltung fast alle Aufgaben der städtischen Gesundheitspflege bearbeitet: der Krankenhausverwaltung, der Siechen- und Irrenpflege, der Sozialhygiene, des Seuchenschutzes, des Rettungs- und des Badewesens — alles in enger Zusammenarbeit mit den selbständigen Gesundheitsverwaltungen der Bezirke.

SPORT

Großes Hürdenrennen in Karlshorst.

Main-Jagdrennen: 1. Vesuv (Hauser); 2. Pellew and Black; 3. Courtisane. Toto: 96:10. Platz: 18, 25:10. Ferner lief: Freihafen.

Flachrennen der dreijährigen Halbblutpferde: 1. Orlog (Kreienbring); 2. Constavalaria; 3. Polenfürst; 4. Beta. Toto: 48:10. Platz: 18, 14, 17, 70:10. Ferner liefen: Cavalier, Heldensage, Loreley, Rezo, Glockenspiel, Granitta, Heideröschen, Süße Maid.

Preis von Langeburg: 1. Drusus (Wolff); 2. Frau Papa; 3. Feldpost. Toto: 20:10. Platz: 12, 15:10. Ferner liefen: Lodina, Hyslanti.

Quast-Jagdrennen: 1. Rößling (v. Mixlaff jr.); 2. Dorn II; 3. Eva. Toto: 44:10. Platz: 21, 19:10. Ferner liefen: Antonius, Kern, Suhle.

Großes Hürdenrennen: 1. Erika (Wolff); 2. Bisson; 3. Marengo. Toto: 40:10. Platz: 12, 12, 13:10. Ferner liefen: Priester, Oceanus, Castor, Donatello, Cukley, Markolf, Aquilon III.

Preis von Stuttgarten: 1. Rheinfahrt (Spehle); 1. Pana (Huguenin); 3. Glauca. Toto: 15:10 (Rheinfahrt), 14:10 (Pana). Platz: 13, 12, 20:10. Ferner liefen: Alo, Orticeli, Ekrasit, Grasblüte, Totes Rennen.

Hercules-Jagdrennen: 1. Ostfranke (E. Mayer); 2. Dorado II; 3. Blauer Vogel. Toto: 260:10. Platz: 24, 13, 15:10. Ferner liefen: Elbrus, Meermädchen, Dogmatiker, Sternkunde.

Preis von Römerhof: 1. Traumkönig (Narr); 2. Hella I; 3. Krali. Toto: 40:10. Platz: 17, 13, 27:10. Ferner liefen: Attaché, Eldon, Henvill, Siegwart, Ihering, Tannschild, Hohe Eule.

Doppelwetten: Rößling — Rheinfahrt 101:10. Rößling — Pana 108:10.

Was ist die teuerste Krankheit? Wenn Sie das hören, dann werden Sie bestimmt erstaunt sein: Die teuerste Krankheit ist der Rheumatismus. Durch Rheuma hatten 16 Millionen Krankenversicherte in England in einem einzigen Jahre 240 Millionen Mark Verdienstausfall. Bei uns ist das nicht anders, bildet doch bei den deutschen Krankenkassen mehr als jeder zehnte Krankheitsfall eine rheumatische Erkrankung, dagegen ist erst jeder 40. eine Tuberkulose. Das Krankheitselend durch Rheuma brauchte natürlich nicht zu sein. Viele Rheumatiker rühmen beispielsweise den Zinsser-Rheumatismus-Tee, durch den sie ihre Schmerzen los wurden. Wie dieser Tee hilft, sagt eine Anzeige von Dr. Zinsser u. Co. aus Leipzig in der heutigen Nummer unseres Blattes.

Deutschlands meistgekaufte Margarine

Von jetzt ab gibt es zu jedem ½ Pfd. Sanella eins der schönen bunten Sportbilder und zum Einkleben dieser Bilder das „Handbuch des Sports", ein Nachschlagewerk mit ca. 1740 Stichworten. Sie bekommen es für 70 Pfg. in den durch Plakate kenntlich gemachten Geschäften oder von „Sanella", Postfach 125, Berlin C 2, gegen Einsendung von 70 Pfg. in Briefmarken.

BVG.-Verhandlungen

Gesamtverband gegen Lohnkürzung

Ueber den Neuabschluß des Lohntarifes mit der Berliner Verkehrs A.-G. und den beteiligten freien Gewerkschaften unter Führung des Gesamtverbandes der Arbeitnehmer der öffentlichen Betriebe und des Personen- und Warenverkehrs gingen am 10. Oktober die ersten Verhandlungen vor sich, die zu einer ernsten Auseinandersetzung mit der Direktion der BVG. führten.

In einer Vollversammlung der Funktionäre der am Tarifvertrag der BVG. beteiligten freien Gewerkschaften am 11. Oktober 1932 berichtete der Bevollmächtigte des Gesamtverbandes Genosse Schaum über den Verlauf dieser Verhandlungen. Insbesondere wandte er sich gegen die Maßnahmen der Regierung Papen zu weiteren Lohnkürzungen. Zu dem Neuabschluß des Lohntarifs für die BVG.-Arbeiter hat die Direktion unter Führung der Herren Lütke und Zangemeister Lohnabbauforderungen in einem Ausmaße gestellt, die beweisen, daß diesen Herren die letzten Reste sozialen Verständnisses verlorengegangen sind.

Die Löhne sollen nach diesen Forderungen in den Stundenlohnsätzen bei dem Fahrpersonal bis zu 17 Pfennig, bei dem technischen Personal bis zu 13 Pfennig gekürzt werden. Die Frauenzulage von 2 Pfennig und die Zulage von 2 Pfennig für das erste unterhaltsberechtigte Kind sollen fortfallen. Schließlich soll auch noch die Zulage im Fahrdienst bis zu 17 Pfennig täglich herabgedrückt werden, so daß eine Gesamtkürzung des Arbeitsverdienstes beim Fahrpersonal bis zu 23 Pfennig je Stunde und beim technischen Personal unter Einrechnung des Fortfalles bestimmter Leistungszulagen eine Gesamtkürzung bis zu 22 Pf. je Stunde eintreten würde.

Die Verhandlungskommission der am Tarifvertrag beteiligten freien Gewerkschaften hat diese Forderungen der BVG.-Direktion natürlich zurückgewiesen und Verhandlungen auf dieser Grundlage abgelehnt. Die Vorlage wurde von der BVG.-Direktion nach ernsten Auseinandersetzungen zurückgezogen und die Verhandlungen auf unbestimmte Zeit vertagt. Die BVG. will eine neue erheblich geänderte Vorlage zu den nächsten Verhandlungen vorlegen. In der sachlichen, aber scharfen Diskussion haben die Funktionäre eine glänzende Disziplin bewiesen.

Das „Volksecho" für Brandenburg, Grenzmark und Lausitz vom 13. Oktober flunkert: „Die oppositionellen Kollegen forderten einen sofortigen Beschluß, gegen jeden Pfennig Lohnabau den Streik zu organisieren. Schaum, als Vertreter des Gesamtverbandes, ließ alle Minen springen, um einen solchen Beschluß zu verhindern usw." Daß es sich hier nur um die „revolutionäre" Phantasie eines Zwischenträgers des „Volksecho" handelt, beweist die Tatsache, daß die Vollversammlung der freigewerkschaftlichen Funktionäre folgende Entschließung einstimmig annahm:

„Die versammelten freigewerkschaftlichen Funktionäre in den Musikersälen, Kaiser-Wilhelm-Straße 25, am 11. Oktober 1932, nehmen die gewaltigen Lohnabbaupläne der Leitung der BVG. mit Entrüstung zur Kenntnis und erklären, mit der bisherigen Haltung der freien Gewerkschaften in der Lohnverhandlung sind die Funktionäre einverstanden. Sie beauftragen ferner die freien Gewerkschaften mit der weiteren Führung der Lohnbewegung und sprechen ihr **vollstes Vertrauen** aus."

Diese Entschließung ist aus dem Kreise der Funktionäre eingereicht worden. Auf die sonstigen Unterstellungen des „Volksecho" zu erwidern verlohnt nicht. Die freigewerkschaftlich organisierten Arbeitnehmer der BVG. sind stark genug, um solche und ähnliche Lohnabbauforderungen der BVG. zurückzuweisen.

„Der Angriff" benützt die Bewegung, um seine Nazizelle in der BVG. in Erinnerung zu bringen: „Wir werden jetzt jeden weiteren Lohnabbau mit der schärfsten Waffe des BVG.-Arbeiters, mit dem Streik bekämpfen".

Um hinterher die Rolle der Streikbrecher zu spielen! Wenn die BOG.-Arbeiter auf die Nazis gewartet hätten, dann ginge es ihnen schlecht.

Können die Differenzen bei der BVG. — über die doch zunächst verhandelt werden muß — nicht ohne Streik ausgefochten werden, dann wird es **der Gesamtverband** sein, der den Streik beschließt und den Streik führt, nicht die Nazis, die sich bisher bei allen Streiks zum Schluß noch stets als Gewerkschafts- und Arbeiterfeinde entpuppt haben.

„Behala"-Streik

Ein Einigungsvorschlag

Die Vorverhandlungen zur Beilegung der Differenzen bei der „Behala" verliefen ergebnislos. Die Vertreter der „Behala" erklärten, ihr erster Vorschlag sei durch den Streik hinfällig geworden. Die Bedingung, die sie daran knüpften, nämlich die Zurückziehung der Arbeitsgerichtsklage, müsse aufrechterhalten werden.

Gewerberat Körner suchte den Herren klarzumachen, daß ein einfacher Rechtsstreit mit der Tarifvertragsfrage nichts zu tun habe und nicht damit verquickt werden könne. Er erklärte sich bereit, von sich aus den Parteien einen Vorschlag zu machen, den sie Freitag früh um 10 Uhr in Händen haben.

Der Gesamtverband hat daher die Streikenden zu Freitag mittag 12 Uhr zu einer Versammlung in den Residenzfestsälen einberufen, um über den zu erwartenden Vorschlag zu entscheiden.

Der Schuhmacherstreik in der Schuhmacherabteilung der Berliner Lehrwerkstätten Treptow ist mit teilweisem Erfolg beendet. Die Arbeit ist heute wieder aufgenommen worden.

Die englischen Gewerkschaften haben 114 000 neue Mitglieder bei ihrer Werbeaktion gewonnen und zählen jetzt 3 613 273 Mitglieder in 209 Organisationen.

Verboten!

Die „Beamten-Gewerkschaft"

Das vom Gesamtverband herausgegebene, wöchentlich erscheinende Organ der Beamten und Angestellten des Reichs und der Länder, die „Beamten-Gewerkschaft", ist vom Berliner Polizeipräsidenten bis zum 25. Oktober verboten worden.

Das Verbot wird begründet mit Ausführungen, die sich gegen die Regierung Papen richten. Angezogen werden Schriftsätze, in denen der Regierung Papen-Schleicher-Gayl vorgeworfen wird, sie setze willkürlich Beamten ab und setze sich über Verfassung und Recht hinweg.

Nach dem Verbot der „Buchbinder-Zeitung" das zweite Verbot eines Gewerkschaftsblattes. Nach 50 Jahren also wieder Verbote der Gewerkschaftspresse!

Der Lohndruck-Apostel

Aus Schweden

Der Prophet gilt nichts in seinem Vaterlande. Der schwedische Professor Cassel ist für das Unternehmertum aller Länder eine Autorität, da er als Apostel des Lohnkürzungsevangeliums eifrig wirkt. Er empfahl bei Ablauf der Kündigungsfrist der Tarifverträge für 170 000 Arbeiter auch den Unternehmern in Schweden sein altes Rezept. Mit dem Erfolg, daß 145 000 der beteiligten Arbeiter, im Maschinenbau, der Textil- und Schuhindustrie, im Eisenbergbau, den graphischen Berufen usw. die Tarifverträge unverändert für ein Jahr verlängert wurden. Für 15 000 Arbeiter wurde die Kündigungsfrist bis 15. November verlängert, um Zeit zu Verhandlungen zu haben, während die Tarife für 10 000 Arbeiter, meist in kleineren Berufen, noch nicht erneuert sind.

Hierzu 2 Beilagen

Der „Vorwärts" erscheint wochentäglich zweimal, Sonntags und Montags einmal. Illustrierte Sonntagsbeilage „Volk und Zeit". / Bezugspreise: Wöchentlich 75 Pf., monatlich 3,25 M. (davon 87 Pf. monatlich für Zustellung ins Haus) im voraus zahlbar. Postbezug 3,97 M. einschließlich 60 Pf. Postzeitungs- und 72 Pf. Postbestellgebühren. Auslandsabonnement 5,65 M. pro Monat; für Länder mit ermäßigtem Drucksachenporto 4,65 M. Bei Ausfall der Lieferung wegen höherer Gewalt besteht kein Anspruch der Abonnenten auf Ersatz. / Anzeigenpreise: Die einspaltige Millimeterzeile 80 Pf., Reklamezeile 1,50 M. „Kleine Anzeigen" das fettgedruckte Wort 20 Pf., jedes weitere Wort 10 Pf. Rabatt laut Tarif. Worte über 15 Buchstaben zählen für zwei Worte. Arbeitsmarkt-Millimeterzeile 25 Pf. Familienanzeigen Millimeterzeile 16 Pf. Anzeigenannahme im Hauptgeschäft, Lindenstr. 3, wochentäglich von 8½ bis 17 Uhr. Der Verlag behält sich das Recht der Ablehnung nicht genehmer Anzeigen vor. / Verantwortlich für Politik: **Richard Schwartz**; Wirtschaft: **G. Klingelhöfer**; Gewerkschaftsbewegung: **J. Steiner**; Feuilleton: **Herbert Lepère**; Lokales und Sonstiges: **Fritz Karstädt**; Anzeigen: **Otto Hengst**; sämtlich in Berlin. / Verlag: Vorwärts-Verlag G. m. b. H., Berlin. Druck: Vorwärts-Buchdruckerei und Verlagsanstalt Paul Singer u. Co., Berlin SW. 68, Lindenstr. 3.

KARSTADT'S Lebensmittel

Bestellungen über 5.00 Mark unter F 6 Baerwald 0012 werden prompt erledigt. Für Sonnabend müssen sie Freitag in unserem Besitz sein

KOLONIALWAREN

Weizenmehl	2 Pfd.	0.35
Haferflocken	Pfd.	0.20
Viktoria-Erbsen	Pfd. 0.28 0.22	0.18
Gesch. gelbe Erbsen	Pfd.	0.25
Linsen	an Pfd.	0.14
Eierfadennudeln	Pfd.	0.44
Tafelöl	an Ltr.	0.65
Pflaumen	an Pfd.	0.25
Haselnußkerne	Pfd.	0.92

BUTTER, FETTE, EIER

Koch- u. Backbutter	Pfd.	1.10
Molkereibutter	Pfd.	1.22
Tafelbutter I	Pfd.	1.34
Markenbutter	Pfd.	1.40
Margarine	3 Pfd.	0.80
Bratenschmalz	Pfd.	0.46
Griebenschmalz	Pfd.	0.52
Rohschmalz	Pfd.	0.44
Fr. poln. Eier	10 Stck.	0.66

DIVERSE KÄSE

Romadour vollf.	Stck.	0.25
Sahnencamembert	Stck.	0.32
Weißkäse, frisch	Pfd.	0.34
Camembert, vollf.	2 Stck.	0.35
Allg. Stangenkäse 20%	Pfd.	0.42
Tilsiter ohne Rinde 20%	Pfd.	0.45
Limburger o. Rd. 20%	Pfd.	0.48
Steinbuscher, vollf.	Pfd.	0.58
Bayr. Schweizer vollf. an	Pfd.	0.95

WURSTWAREN

Dampfwurst	Pfd.	0.75
Landleberwurst	Pfd.	0.88
Schinkenpolnische	Pfd.	0.98
Braunschweiger feine	Pfd.	1.08
Hamb. gek. Mettw.	Pfd.	1.28
Cervelat und Salami	Pfd.	1.28
Speck durchw. Pfd. 0.98, fett Pfd.		0.82
Schinkenspeck	Pfd.	1.24
Nußschinken	Pfd.	1.32

FISCHKONS., DELIK.

Ölsardinen	5 Ds.	0.85
Fettheringe i. Tom.	Ds.	0.35
Sardinen ohne Gräten	Ds.	0.38
Marinaden	Port. Ds.	0.25
Bockwurst, 5 Stck.	Ds.	0.55
Ital. od. Heringsalat	Pfd.	0.58
engl. Selleriesalat	¼ Pfd.	0.25
Matjesfilet in russ. Sahne Stck.		0.30
Ostseelachs, geräuch.	½ Pfd.	0.48

WEINE VOM FASS

Edenkobener 10 Ltr. 5.50,	Ltr.	0.60
Niersteiner 10 Ltr. 7.50,	Ltr.	0.80
Zeller schw. Katz 10 Ltr. 8.50,	Ltr.	0.90
Utiel 10 Ltr. 8.50,	Ltr.	0.95
Schloß Böckelh. 10 Ltr. 12.50,	Ltr.	1.30
Samos Muskat 10 Ltr. 10.00,	Ltr.	1.05
Tarragona 10 Ltr. 8.00,	Ltr.	0.95
Malaga 10 Ltr. 10.00,	Ltr.	1.05
Amarantis span. Südwein	Ltr.	1.20

GEFLÜGEL UND WILD

Wolgahühner	an Pfd.	0.68
Brathühner	an Pfd.	0.78
Hasen i. Fell,	an Pfd.	0.88
Hirschblatt	an Pfd.	0.52
Hirschbraten	an Pfd.	0.85
Wildschweinblatt	an Pfd.	0.80

FISCHE, RÄUCHERW.

Dorsch	3 Pfd.	0.20
Bratschollen	an 3 Pfd.	0.32
Grüne Heringe	an 3 Pfd.	0.38
Kabeljau i. Gz. o. Kpf. an	Pfd.	0.24
Fettbücklinge	an Pfd.	0.22
Flundern geräuch.	Bd.	0.25

OBST UND GEMÜSE

Wein, zuckersüß	Pfd. 0.38,	0.21
Kochbirnen	3 Pfd.	0.20
Rot-, Weiß-, Wirsingkohl	3 Pfd.	0.10
Möhren u. Kohlrüben	3 Pfd.	0.10
Sellerie	3 Pfd.	0.20
Grünlinge	Pfd.	0.09

KONFITÜREN

Malz-Bonbon	Pfd.	0.50
Rhein. Spekulatius	Pfd.	0.50
Sonder Keks-Mischung	Pfd.	0.80
Dominosteine Doppelfüll.	Pfd.	1.00
Marzip. Streußel-Kug.	Pfd.	0.90
Gem. Täfelchen	5 Stück	0.10

KONSERVEN etc.

Brechspargel, ig. Abschn.	½ Ds.	0.95
Stg.-Spargel, sehr stark	½ Ds.	1.60
Jg. Erbsen ½ Ds. 0.88, 0.68, 0.58		0.50
Apfelmus, tafelf.	½ Ds.	0.46
Rübensaft, gar. rein, ca. 2 Pfd. Ds.		0.58
Pflaumenmus, Thüringia, Steint.		1.00

FRISCHFLEISCH

Eisbein m. Spitzbein, gep.	Pfd.	0.45
Schweineschinken mit Bein	Pfd.	0.78
Ochsenschmorbraten, gesp. o. Kn.		0.76
Roastbeef m. Filet	Pfd.	0.80
Kalbskotelett	Pfd.	0.98
Hammel-Ragout	Pfd.	0.56

In den Dachhallen spielen im Oktober Efim Schachmeister • Gerhard Hoffmann • Mengenabgabe vorbehalten • Verkauf soweit Vorrat

Während der 2. Reichs-Aluminium-Woche großer Sonder-Verkauf im 3. Stock

U-BAHNHOF HERMANNPLATZ • DER KARSTADT-BAHNHOF

SAJ Sozialistische Arbeiterjugend Groß-Berlin

Einsendungen für diese Rubrik nur an das Jugendsekretariat Berlin SW. 68, Lindenstraße 2, vorn 1 Treppe rechts.

Abteilungsleiter! Rechnet heute, soweit noch nicht geschehen, unbedingt die Plaketten vom Anti-Kriegsjugendtag ab, sendet den Berichtsbogen und das Novemberprogramm ein.

Sozialistischer Wettbewerb! Heute letzter Tag für Abrechnung der Arbeiter-Jugend und Ablieferung der Neuaufnahmen.

Proletarisches Orchester der SAJ., Gruppe A: Heute, 19½ Uhr, Probe im Heim Lindenstr. 4.

Wanderauskunft heute, von 17 bis 19 Uhr, geöffnet, Lindenstr. 4, **s. 1.**

Sozialistischer Wettbewerb:

Alles für die Arbeiterklasse! Alles für den Sozialismus!

Stand der Abteilungen: Rosenthaler Vorstadt 22 660 Punkte, Köpenick II 19 276, Steglitz II 17 812, Steglitz I 14 216, Schillerpark 12 430, Gewerkschaftshaus 12 370, Neukölln III 9785, Hallesches Tor 9690, Buchholz 9620, Zehlendorf-Dahlem 8848, Friedrichsfelde 8715, Kaulsdorf 8000, Schöneberg III 7918, Köpenick I 7691, Lichtenberg-Nordwest 7900, Hohenschönhausen 7111, Neukölln X 7007, Arnimplatz 6985, Lübars 6690, Gesundbrunnen I 6689, Warschauer Viertel (R.-F.) 6497, Arnswalder Platz II 6154, Nordost II 5510 Punkte.

Heute, Freitag, 14. Oktober, 20 Uhr:

Arkonaplatz: Elisabethkirchstr. 19. Lichtbilderabend. — **Gewerkschaftshaus:** Köpenicker Str. 92. Sexuelle Fragen in der Jugend. — **Rosenthaler Vorstadt:** Tieckstr. 18. Das Märchen vom freien Arbeiter. — **Zentrum:** Waisenstr. 18. Zeitungsschau. — **Hansa:** Bochumer Str. 8b. Tagespolitik. — **Moabit I:** Waldenserstr. 20. Tagespolitik. — **Moabit II:** Bremer Str. 70. Spielabend. — **Sportpalast:** Genthiner Str. 17 (Jüngere). Einführung in den Sozialismus. — **Brunnenplatz:** Pildenowstr. 5. Einführungsabend. — **Gesundbrunnen II:** Kolonistr. 22. Reichstagssitzung? — **Wedding** (R.-F.): 19½ Uhr Turiner Ecke Seestraße. Tagespolitik. — **Arnimplatz:** 18½ Uhr Bahnhof Nordring. Beteiligung an der Kundgebung im Lehrerpersonshaus. — **Arnswalder Platz I:** Schönlanker Str. 11, V. 6. Historischer Materialismus. — **Balkan:** Mandelstraße 3. Treffpunkt 19½ Uhr Bahnhof Weißensee. Beteiligung an der Kulturpolitischen Kundgebung. — **Falkplatz II:** Sonnenburger Str. 20. Russische Revolution, 2. Teil. — **Helmholtzplatz:** Kastanienallee 81. Bunter Abend. — **Hohenschönhausen:** RGOP. und Gewerkschaften. — **Nordost I:** Danziger Straße 62, V. 3. Bunter Abend. — **Weißensee:** Caseler Str. 2. Religion und Sozialismus. — **Andreasplatz I:** Brunnenstr. 1. Stellung der Sozialdemokratie zum Staat usw. — **Baltenplatz:** Tilsiter Str. 4—5. Lichtbilder: Das Zentrum in der Karikatur. — **Frankfurter Viertel:** Frankfurter Allee 307. Trusts und Konzerne. — **Friedrichshain:** Dieskaumenerstr. 5—6. Einführungsabend. — **Petersburger Viertel:** Ebertystr. 12. Die Sowjetunion. — **Stralauer Viertel:** Gollerstr. 61. Tagespolitische Fragen. — **Warschauer Viertel** (Aeltere): Litauer Straße 18. Tagespolitik. — **Warschauer Viertel (R.-F.): Litauer Str. 13.** Wie entsteht der Preis einer Ware? — **Reichenberger Viertel:** Heimabend fällt aus. Beteiligung an der Werbebezirksveranstaltung. — **Friedenau:** Offenbacher-Straße 5a. Lichtbilderabend: Auf Fahrt. — **Schöneberg I:** Hauptstr. 15. Wir arbeiten für die Gemeinschaft. — **Schöneberg II:** Hauptstr. 15. Leseabend. — **Charlottenburg:** Rosinenstr. 4. Das Programm der SPD. — **Spandau** (Jüngere): Lindenufer 1. Literarischer Abend. — **Siemensstadt:** Neue Schule, Jungfernheideweg. Mitgliederversammlung. — **Lankwitz:** Annastr. 3. 25 Jahre Jugendinternationale. — **Lichterfelde:** Besuch der Gruppe Lankwitz. — **Mariendorf:** Alte Schule, Dorfstr. 7. Schallplattenabend. — **Britz:** Schule Parchimer Allee. Liederabend. — **Neukölln I:** Sander- Ecke Habrechtstraße. Tagespolitik. — **Neukölln III:** Steinmetzstr. 94. Die faschistische Gefahr in Deutschland. — **Neukölln IV:** Kanner Straße. Liederabend. — **Neukölln VII:** KWG. Arbeitsgemeinschaft. — **Neukölln VIII:** Schule Rütlistraße. Heiterer Abend. — **Neukölln IX:** Schule Mariendorfer Weg. Der Osten brennt: Mandschurei — Sowjetrußland. — **Neukölln XI:** Flughafenstr. 68. Kurzreferate. — **Baumschulenweg:** Ernststr. 16. Klassenkampf. — **Johannisthal:** Rathaus. Bunter Abend. — **Treptow:** Elsenstr. 8. Programm der RGOP. — **Adlershof:** Bismarckstr. 1. Arbeitsgemeinschaft, 2. Teil. — **Bohnsdorf und Falkenberg:** Badeabend in der Gartenstraße. — **Friedrichshagen:** Friedrichstr. 98. Arbeitsgemeinschaft. — **Köpenick I:** Grünauer Str. 5. Schallplattenabend. — **Köpenick II:** Dahlwitzer Str. 15. Brettspielabend. — **Friedrichsfelde:** Gunterstr. 44. Warum nicht Hitlerjugend? — **Karlshorst:** Treskowallee 44. Aussprache-Abend. — **Kaulsdorf:** Adolfstr. 25. Schule. „Karl Marx." Einführung. — **Lichtenberg-Mitte:** Scharnweberstr. 22. Jüngerenabend. — **Neu-Lichtenberg:** Gunterstr. 44. Moderne Flugtechnik. — **Lichtenberg-Nordwest:** Dossestr. 22. Aussprache-Abend. — **Mahlsdorf:** Arbeitsgemeinschaft. — **Hermsdorf:** Roonstraße. Heitere Ecke. — **Lübars:** Arbeiterdichtung. — **Reinickendorf-Ost:** Lindauer Straße. Unsere Organisation. — **Reinickendorf-West:** Seidelstr. 1. Unser Parteiprogramm. 2. T. — **Wittenau:** Neue Schule, Hauptstr. 13. Tagespolitik. — **Niederschönhausen:** Lindenstr. 47. Heimabend. — **Tegel:** Schloßherger Str. 3. 19½ Uhr Lese- und Ping-Pong-Abend. — **Köpenicker Viertel:** 19 Uhr Roter Treff. Besuch der Werbeveranstaltung. Falkentracht. — **Eichkamp:** Schule Lärchenweg. Klassen und Klassenkampf.

Werbebezirk Wedding: Mitgliederversammlung im Rathaus, Bezirksverordnetensitzungssaal, Müllerstr. 146—147, pünktlich 19½ Uhr. Alle Mitglieder der Tambourkapelle müssen unbedingt um 19½ Uhr im Heim Kolonistr. 22 sein. Instrumente mitbringen.

Werbebezirk Lichtenberg: Heute Beginn des Kursus „Die Sozialisierung" pünktlich 19½ Uhr im Jugendheim Karlshorst, Treskowallee 44. Schreibzeug mitbringen.

Werbebezirk Kreuzberg: Werbeveranstaltung „Rote Jugend, erobere die Welt! Raabes Festsäle, Fichtestr. 29. Aus dem Programm: Musik, Fanfarenruf, Sprechchor, Ansprache: Georg Heims, Spieltruppe „Der Querschnitt", Rotes Kabarett. Eintritt 19½ Uhr. Unkostenbeitrag 10 Pf. Beginn 20 Uhr.

Werbebezirk Reinickendorf: Sonntag, 10 Uhr, in der Jugendherberge Lehnitz Kursus für Jüngere: Geschichte der Arbeiterjugendbewegung.

Vorträge, Vereine und Versammlungen

Reichsbanner „Schwarz-Rot-Gold".

Geschäftsstelle: Berlin S. 14, Sebastianstr. 37—38, Hof 2 Tr.

Tiergarten. 3. Kameradschaft. Freitag, 14. Oktober, 20 Uhr, Kameradschaftsversammlung. — **Prenzlauer Berg** (Vortrupp). Sonnabend, 15. Oktober, 15½ Uhr, Treffpunkt zur Fahrt nach Müdlenbeck am „Colosseum", Schönhauser Allee. Unkosten 30 Pf. — **Wintersportabteilung.** Sonntag, 16. Oktober, Veranstaltung laut Rundschreiben. Telephonische Anmeldung: Alexander 7870 notwendig. — **Neukölln-Brig** (Ortsverein). Kamerad Max Kukulinski ist verstorben. Ehre seinem Andenken. Einäscherung Freitag, 14. Oktober, 18 Uhr, im Krematorium Baumschulenweg. Beteiligung ist Ehrenpflicht. — **Kreis Westen.** Sonnabend, 15. Oktober, 20 Uhr, im Nationalhof, Bülowstraße, Stiftungsfest des RSB. Festrede Kreisführer Kamerad Holze. Beteiligung aller Ortsvereine erwünscht.

Deutscher Arbeiter-Sängerbund, Gau Berlin.

Geschäftsstelle: P. Schneider, Berlin NO. 55, Hufelandstr. 31.

Volkschor Südosten „Oberschöneweide" (Mitglied des Arbeiter-Sänger-Bundes und der Arbeiter-Mandolinisten-Ortsgruppe Oberschöneweide. Sonnabend, 15. Oktober, 20 Uhr, Herbstkonzert im Blumengarten. — **Männerchor Friedrichshain.** Achtung! Die heutige Uebungsstunde fällt aus. Dafür Sonntag, 10 Uhr, im bekannten Lokal.

Deutscher Arbeiter-Abstinenten-Bund. Ortsausschuß für Alkoholkrankenfürsorge. Donnerstag, 20. Oktober, 19 Uhr Unterhaltungsabend in den Wittenauer Heilstätten. Alle Helfer teilnehmen. Referenten: Hoheisel und Hoffmann. Treffpunkt 15¾ Uhr vor dem Hauptportal.

Bund Entschiedener Schulreformer. Montag, 17. Oktober, 19½ Uhr, in der Aula der Augusta-Schule, Berlin, Elßholzstr. 34—37, spricht Studienrat Paul Oldendorff: Das Kleinkind in der Erziehungslehre Rudolf Steiners.

Jugendliga für Menschenrechte. Montag, 17. Oktober, 20 Uhr, Mitgliederversammlung in Berlin N. 24, Monbijouplatz 10, Eingang IV/III. — **Ortsgruppe Nord.** Freitag, 14. Oktober, 20 Uhr, Vortrag: In welcher Gefahr schwebt die Jugend? Berlin N. 24, Monbijouplatz 10, Eingang IV/III. — **Deutsche Liga für Menschenrechte, Ortsgruppe Mitte.** Dienstag, 18. Oktober, 20 Uhr, Vortrag Hanns Erich Kaminski über das Thema: Aktion gegen die Papen-Notverordnung. Himburgs Bierhaus, Zimmerstr. 25.

Esperanto-Gesellschaft Charlottenburg. Montag, 17. Oktober, 20 Uhr, Vegetarisches Restaurant, Charlottenburg, Berliner Str. 157, I, Ecke Neue Grolmannstraße. Konversation über Esperanto-Zeitungen.

IRMGARD KEUN

Gilgi eine von uns

40]

Und sie liegt nachts neben Martin — nie könnte ich sein ohne dich. Immer wirrer wird das dunkle Knäuel ihrer Gedanken. „Was ist mit dir, Gilgi?" fragt Martin. Unruhig ist er. War froh und zufrieden, solange sie ihm nur Spielzeug und Zeitvertreib war — jetzt hat er sie lieb, und mit dem stärkeren Gefühl kommen Unsicherheit, Zweifel und Mißtrauen. „Gilgi, was ist mit dir — wo warst du heute — hast du mich nicht mehr lieb — bin ich dir zu alt — gefällt dir ein andrer — — —"

„Sei still, Martin, sei still — oh, mein Gott — wie kannst du sowas sagen?" Er legt ihr die Hand auf den Arm — braucht sie nur anzufassen, gleich ist die Haut wie versengt — eine steile, kleine Stichflamme brennt aus jeder Berührung. Sie legt ihm den Arm um den Nacken — „wie kannst du nur zweifeln, daß ich dich liebe." Von der dunklen Schwere ihrer Gedanken dringt etwas in ihn hinein — er wehrt sich dagegen — „hab' keine Ruhe mehr, Gilgichen, halt es doch nun mal nicht solange aus an einem Ort — laß uns fortfahren, du —"

„Ja — Martin — ja." Sie weiß gar nicht mehr, was sie spricht — fühlt nur noch sein Haar, seinen Mund, seine Glieder — „fortfahren — Martin — du — — —" Worte sterben.

Kaum eingeschlafen — wacht Gilgi wieder auf. So heiß ist's im Raum — und die Luft so schwer — zum Ersticken. Warum schlafe ich denn nicht — ich will doch schlafen. Warum hab' ich denn keine Ruhe? Ich halte das nicht mehr aus. Was — ist — denn — nur — mit — mir? Und Gilgi steht langsam auf, tappt durchs Dunkel ins Nebenzimmer — schließt leise die Tür hinter sich, damit Martin nicht aufwacht. Oeffnet das Fenster, starrt in die kühle, schwarze Luft — preßt die Hände gegen die Brust — was ist denn mit mir? Warum habe ich keine Worte — für Martin — und für mich auch nicht? — Da sind zwei Schichten in mir — und die obere, die diktiert — alltägliche Worte, alltägliche Handlung — kleines Mädchen, kleines Maschinenmädchen, kleines Uhrwerkmädchen — drunter die untere Schicht — immer ein Wollen, immer ein Suchen, immer Sehnsucht und Dunkel und Nichtwissen — kein Wissen um Wohin — kein Wissen um Woher. Ein Denken ohne Worte, ein Wissen hinter den Worten — ein Wachsein im Schlaf — hinter Lachen ein Weinen — — — die undurchschnittene Nabelschnur — Band an die dunkle Welt. Und die graue Welt und die helle Welt kennt man und weiß man — und die dunkle Welt wollte man nicht wahr haben und versucht, sie immer noch fortzulügen. Aber sie ist da — für jede — jeden. Und einer sagt Leid und einer sagt Schmerz und einer Verbrechen — Schmutz — oder Gott — kein Wort trifft zutiefst hinein. Was — bin — ich — denn — nur? Alles Böse und alles Gute — das ist ein Mensch — und Himmel und Hölle — das ist ein Mensch — das Traurigste und Lächerlichste — ein Mensch. Das Verschlossenste und Bereiteste — ein Mensch. Und Krieg und Frieden — das ist ein Mensch — und Mordbegier und Mariawunsch, zu gebären — ein Mensch. Fremdestes senkt sich in dich hinein, läßt Eigenstes aufstehn — in dir, in dir — alles in dir — alles, alles, alles in dir. Und was dein Gedanke will, liebt dein Körper — und was dein Körper liebt, will dein Gedanke. Ist eine steile Flamme, das blasse Mädchen — hat Augen, die sprechen, Augen die schreien — ist eine wie alle — weiß viel von sich, weiß nichts von sich. Brennt im Blut, brennt im Hirn — brennt, brennt, brennt. Ruhelose Glieder — Sehnsucht nach Fleisch — ruhelose Hände — Sehnsucht nach Fleisch — nach Fleisch, das lebt, Fleisch, das atmet, Fleisch, das denkt . Zweigespaltenes Ich — tausendgespaltenes Ich. Ich — heutiger Pflichtwunsch nach dem Wir. Ich — ewiger Schrei nach dem Du — und alles andre — nicht wahr... leg' die diamantene Lüge der Scham über deine dunkle Welt — leg' die goldene Lüge des Willens über eine dunkle Welt — leg' die silberne Lüge des Dichbescheidens über deine dunkle Welt — leg' die eiserne Lüge der Alltagsverbundenheit über deine dunkle Welt — leg' die grünspanene Kupferlüge der Feigheit — nicht — über deine dunkle Welt..

Mittagskonzert vom Westdeutschen Rundfunk. Schallplatten: ...wenn du mal in Hawai bist — und wenn dann grade Mai ist — und wenn dein Herz dann frei ist... Ein bißchen viel verlangt — dieses Zusammentreffen mehrerer unalltäglicher Zufälligkeiten — findet Gilgi und ist im übrigen damit beschäftigt, Martins Strümpfe zu stopfen. Sie muß das heimlich tun — wenn er gerade mal nicht da ist. „Lieber lauf' ich barfuß herum, ehe ich dich solch' widerliche Arbeit machen lasse", hat er neulich gesagt. Er soll auch nicht wollen, daß sie das tut — gerade darum tut man's gern... Es klingelt. Langsam geht Gilgi zur Tür. Oeffnet. „Hans — du?" Der steht da mit weißem, verzerrtem Gesicht. Worte stürzen auf Gilgi ein — hier und da fängt sie eins auf — „... einen Wechsel gefälscht — für die Kinder — nicht anzeigen, wenn bis heute abend das Geld da — sonst — Hertha — keine Ahnung — Gefängnis — — —"

„Wieviel brauchst du?"

„Zwölfhundert Mark — — — und keinen Menschen — überall gewesen — war doch nicht Leichtsinn — — —"

War sicher nicht Leichtsinn. Gilgi nickt. Ist wie betäubt. Denkt an die tapfere blonde Frau — die kleinen Kinder — das Zimmer — alles — — — Ihr dämmert plötzlich, daß sie von sich nichts gesagt hat, daß der Hans glaubt, sie wär' verheiratet — es ginge ihr gut, die schöne Wohnung gehörte ihr... und soll man jetzt erklären? Bin ja selbst arm, Hans... Immer Worte, immer Worte, immer mit Worten helfen wollen. Nein, nein, man muß zusammenhalten — einmal muß man sich beweisen, einmal darf man nicht an sich denken, einmal nicht. Es gibt doch auch heute noch Taten, muß doch auch heute noch Taten geben. Und sie sieht das häßliche kleine Kind und spürt körperlich gegenwärtig den vertrauenden Druck des silberblonden kleinen Kopfes gegen ihre streichelnde Hand — — „ach Gilgi — ich komme mir vor — so gemein — so erbärmlich — ich will gehn — wie kann ich dich bitten..."

„Sprich nicht mehr Hans, Hans, geh' nach Hause — bis heute abend bringe ich dir das Geld." —

„Du — was — sagst — du — —" —

„Geh' nach Hause, Hans — ich bringe dir das Geld."

Gilgi steht allein. Was hat sie gesagt? Hat etwas versprochen. Was hat sie versprochen? Sie muß ihr Versprechen halten. — — Zwölfhundert Mark! — Wie kann sie es halten? Sie wird es halten. Man muß helfen — nicht immer nur denken, daß man helfen müßte. Man muß es wirklich tun. Und wenn der Hans ins Gefängnis kommt — dann ist die Hertha mit den kleinen Kindern verloren... Und sind doch brave, richtige gute Menschen, die darf man nicht kaputtgehn lassen. Und wie ekelhaft, widerwärtig — das ewige spottbillige zungenfertige Mitleid von Menschen — und keine Tat dahinter. Jetzt nicht denken — handeln! Bis heute abend muß ich zwölfhundert Mark haben.

(Fortsetzung folgt.)

Neue Wunder im Film:

Die farbige Micky-Maus!

Von Christoph Carlowitz

Die drolligen Micky-Maus-Filme von Walt Disney sollen nach einer Meldung aus Hollywood neuerdings als farbige Filme herausgebracht werden. So sehr damit die Wirkung dieser Filme gesteigert werden dürfte, so sehr wachsen aber auch die Arbeiten, die mit ihrer Herstellung verbunden sind. Da der Schöpfer der Micky-Maus-Filme weder Schauspieler, noch Landschaften, noch Ausrüstungsgegenstände verwendet, so muß seine kunstfertige Hand sämtliche Bilder, die ein solcher Filmstreifen aufweist, zeichnen und entsprechend kolorieren.

Seine erste Aufgabe besteht darin, zunächst die Gesichtszüge und die äußere Gestalt der in dem Film auftretenden zwei-, vier- oder mehrbeinigen Helden festzulegen. Nach Festlegung der Charaktere muß er die Architektur, also die Umgebung, in der sich die einzelnen Szenen abspielen, skizzieren. Entsprechend den Abmessungen der Filmbildchen von 24 Millimeter Breite und 18 Millimeter Höhe muß er auch seinen Zeichenblättern das gleiche Verhältnis zugrunde legen. Meist wird er Blätter von 24×18 oder 32×24 Zentimeter Größe verwenden. Zum Zeichnen ist ein Arbeitspult erforderlich, dessen Platte nach vorn etwas geneigt ist. Die Pultplatte besitzt einen rechteckigen Ausschnitt, in dem eine dicke Mattglasplatte liegt. Diese Glasplatte wird von unten durch eine Glühlampe beleuchtet. Längs der oberen Kante der Glasplatte ist eine schmale Eisenschiene in das Holz der Pultplatte eingelassen. Diese Metallschiene trägt zwei senkrechte Stifte, über die die mit einem Briefloch gelochten Blätter gesteckt werden können, ähnlich wie es bei einem Briefordner geschieht.

Als Zeichenpapier wird solches Papier verwendet, auf dem sich gut mit Tusche und Feder arbeiten läßt, und das dabei durchscheinend genug ist, um eine darunterliegende Zeichnung noch deutlich genug erkennen zu lassen. Hier setzt nämlich die Rationalisierung der Arbeit ein. Der Künstler wird keineswegs alle Zeichnungen mit allem Drum und Dran zeichnen, sondern diese ungeordneten Arbeiten einigen Hilfszeichnern oder Kopisten überlassen. Jeder Gehilfe bekommt deshalb auf sein Pult zunächst eine vom Meister gezeichnete Unterlage, die die Szene und die darin auftretenden Darsteller in einer Art Grundstellung darstellt. Darauf legt der Kopist ein Blatt Zeichenpapier (damit später alle Zeichnungen übereinstimmen, werden die Blätter über die bereits erwähnten Stifte gesteckt) und zeichnet nun zunächst die gesamte Szenerie und auch die Darsteller getreulich nach. Die Darsteller freilich nur soweit, als sie nicht irgendeine andere Stellung einnehmen sollen. Jede Bewegung zeichnet der Künstler selbst. Wenn also z. B. zwei Personen in der betreffenden Szene sich unterhalten und die eine Person hebt dabei den Arm, so müssen die verschiedenen Stellungen des Armes auf drei, vier oder fünf Blätter, jedesmal mit einer kleinen Veränderung, vom Künstler gezeichnet werden. Alle anderen Arbeiten überläßt er seinen Gehilfen, die zu den vorgezeichneten Armstellungen die Personen und den Rahmen zeichnen, also das Bild vervollständigen. Hat der Filmzeichner gemeinsam mit seinen Gehilfen alle Geschehnisse der vom Drehbuch vorgeschriebenen Handlung zeichnerisch dargestellt, dann wird aus all den einzelnen Blättern, die fast durchweg mehrmals benutzt werden, ein Film hergestellt.

Da, wie eingangs erwähnt wurde, die Micky-Maus-Filme neuerdings farbig herausgebracht werden sollen, so müssen die vom Zeichner kolorierten Bilder nach einem Farbenfilmverfahren aufgenommen werden. Bei dem in Amerika stark verbreiteten Technikolorverfahren werden bei farbigen Aufnahmen zwischen Objektiv und Negativ des Aufnahmeapparats Farbfilter geschaltet, die die Naturfarben zerlegen. Rote Gegenstände erscheinen z. B. hinter einem roten Filter weiß. Weiße Stellen wirken natürlich sehr stark auf das Negativ den Aufnahmefilm, ein, und schwärzen ihn tief. Im Positiv, dem Vorführungsfilm, wird die schwarze Stelle des Negativs, da beim Kopieren wenig oder gar kein Licht durchdringt, wieder weiß, und ergibt auch auf der weißen Wand eine weiße Stelle. Würde man nun bei der Vorführung wieder einen roten Filter vor den Film halten, dann würde die weiße Stelle wieder rot erscheinen. Auf diese indirekte Weise gelingt es also, die natürlichen Farben der Gegenstände auf dem Film hervorzurufen. Da man schon lange erkannt hatte, daß sich alle Farben der Natur aus den Grundfarben Rot, Gelb und Blau zusammensetzen, so genügt es, das Bild des zu filmenden Gegenstandes in diese drei Grundfarben durch Vorschaltung von Farbfiltern zu zerlegen, und diese Teilbilder bei der Filmwiedergabe in geeigneter Weise wieder zu vereinen.

Nun bietet freilich schon die Zerlegung der Bilder durch die Farbfilter ganz außerordentliche Schwierigkeiten, da es sich nicht wie beim Dreifarbendruck nur um ein einziges Bild, sondern um eine große Anzahl Bilder handelte, die im Bruchteil einer Sekunde aufgenommen und zerlegt werden müssen. Versuche der Bildaufnahme mit zwei Objektiven führten zu keinem Resultat, da sich der Fehler der Parallaxe einstellte. Das linke Objektiv sah das Bild unter einem anderen Winkel als das rechte: die beiden Bilder kamen deshalb nicht recht zur Deckung. Dieser Fehler wurde vermieden, als man nur noch ein Objektiv verwendete, und die Zerlegung des Bildes durch einen zwischen Objektiv und Negativ eingebauten Prismenblock vornahm. Mit Hilfe des Prismas läßt sich das Bild in zwei Teilbilder zerlegen, deren Lichtstrahlen getrennt voneinander auf der Rückseite austreten und die Anordnung von Farbfiltern gestatten. Auf diese Weise erzielt man auf dem Negativ zwei aufeinanderfolgende Bilder Da die Zerlegung in drei Teilbilder schwer überwindbare Schwierigkeiten hat, so begnügt man sich in der Regel mit der Zerlegung der Bilder in zwei Teilbilder unter Verwendung eines roten und eines grünen Filters. Von dem Negativ werden zunächst alle roten Teilbilder auf einen Film kopiert; darauf auf einen zweiten Film alle grünen Bilder. Beide Filmstreifen werden alsdann mit ihren Blankseiten in der Weise übereinander geklebt, daß jedes durch den roten Filter zerlegte Bild mit dem entsprechenden durch den grünen Filter zerlegten Bild zur genauen Deckung kommt. Die Filme dürfen deshalb nur die Hälfte der normalen Stärke von 0,12 bis 0,13 Millimeter haben. Wenn die grünen Teilbilder mit grüner, und die roten Teilbilder mit roter Farbe gefärbt werden, entsteht ein naturfarbiger Film, der den großen Vorteil hat, in den gebräuchlichen Projektionsapparaten laufen zu können.

Mit Aufnahme der Zeichnungen ist die Arbeit des Filmzeichners vollendet. Aufgabe des Komponisten ist es dann, eine zu dem Film passende Begleitmusik und alle im Drehbuch vorgesehenen Geräusche zu komponieren. Er setzt sich also vor die weiße Wand und läßt sich den Film nach Belieben oft vorführen. Während so die Geschöpfe des Zeichners an seinem Auge vorüberhuschen, entsteht in ihm die geeignete Melodie, die er später in Gestalt von Noten zu Papier bringt. Damit die gespielten Szenen mit der Begleitmusik übereinstimmen, wird jede Szene mit der Stoppuhr genau ausgemessen, und der Komponist muß entsprechend auch seine Begleitmusik und vor allem alle Geräusche und etwaigen Dialoge dieser Zeit genau anpassen.

Nach Vollendung des Tonmanuskriptes müssen die Musiker sich mit der Begleitmusik vertraut machen und gleichzeitig auch den Film kennenlernen. Der Film wird deshalb auch vor den Musikern so oft vorgeführt, bis sie sich mit allen Phasen der Handlung vertraut gemacht haben und bis Bewegung und Ton völlig übereinstimmen. Erst dann kann endlich dazu geschritten werden, auch die Begleitmusik entweder auf eine Schallplatte oder auf einen Tonfilm aufzunehmen, damit die Originalmusik für alle Zeiten fixiert wird und beliebig oft vervielfältigt werden kann.

Trotz meiner 78 Jahre

Seit ich Zinsser-Rheumatismus-Tee trinke, hat sich mein Rheumatismusleiden vollständig verloren und ich fühle mich ganz wohl, trotz meiner 78 Jahre. Die Zinsser-Hausmittel habe ich in meinem Haushalt stets vorrätig. — Ernst Thomas, Bautzen, Karlstraße

Zinsser-Rheuma-Tee

ist ein vorzügliches Mittel bei Rheumatismus, Gicht, Ischias, Gliederreißen, Hexenschuß u. Kreuzschmerzen. Paket Mk. 1.62, verstärkt (D. R. P. a.) Mk. 2.25. In vielen Apotheken zu haben, sonst direkt. (Versandapotheke.) Verlangen Sie aber ausdrücklich „Zinsser" und achten Sie auf nebenstehende Schutzmarke.

Dr. Zinsser & Co. G. m. b. H.
Leipzig 75

65 000 Anerkennungen über Zinsser-Hausmittel (notariell beglaubigt).

Unser Engros-Auslieferungslager, Berlin C 25, Prenzlauer Str. 20, Tel. Kupfergraben 2274, weist auf Wunsch Verkaufsstellen gern nach.

Ja, ja, die Nerven – trinken Sie Kaffee Hag

Das britische Zollreich

Die letzten Geheimnisse von Ottawa gelüftet

Die englische Regierung hat jetzt die letzten Einzelheiten über die Verträge, die auf der britischen Reichskonferenz in Ottawa zwischen England und den Dominien abgeschlossen wurden, veröffentlicht. Damit fällt auch der letzte Schleier, der bisher noch die Abmachungen zwischen dem englischen Mutterlande und seinen Dominien verdeckt hatte.

Für alle die Länder, die am Handelsverkehr mit Großbritannien und den Mitgliedstaaten des englischen Weltreichs, wie Kanada, Australien, Indien und Südafrika, stark interessiert sind, ist das Ergebnis von Ottawa in seinen Einzelheiten alles andere als erfreulich. Der Grundgedanke der innerhalb des englischen Weltreichs seit jeher verfolgten Handelspolitik ist das Preferenzsystem, das heißt ein System, das allen Mitgliedern des britischen Empire im gegenseitigen Handelsverkehr Vorzugszölle gegenüber dem „Auslande" gewährt.

Zum Schaden aller nichtenglischen Länder wird jetzt in zahlreichen Fällen die Differenz zwischen den normalen Zöllen für das Ausland und den Vorzugszöllen für die Mitglieder des englischen Empire ganz erheblich verschärft.

Kanada wird in 215 Fällen die Zölle für englische Waren herabsetzen bzw. überhaupt wegfallen lassen. Für verschiedene Posten wird England in der Weise bevorzugt, daß für ausländische Waren die Zölle heraufgesetzt werden.

Australien wiederum sieht in seinem Zollsystem Zollpreferenzen mit bestimmten Mindestsätzen für England vor. Bei Wertzöllen bis zu 19 Proz. macht die Vorzugsbehandlung für England 15 Proz. aus, und diese steigt bei Wertzöllen über 29 Proz. bis auf 20 Proz. Praktisch wirkt sich diese Regelung in dem letztgenannten Fall so aus, daß eine Ware im Werte von 1000 Mark bei einem Wertzoll von 30 Proz. mit 300 Mark Einfuhrzoll belastet wird, die gleiche Ware aus England aber nur mit 240 Mark Zoll.

Die Südafrikanische Union wird auf Grund der Beschlüsse von Ottawa eine Reihe neuer Vorzugszölle einführen und für eine Anzahl schon bestehender Preferenzen die Vorzugsbehandlung verstärken. Dies gilt neben minder wichtigen Einfuhrwaren auch für Maschinen und elektrotechnische Produkte. Der Kernpunkt des Vertrages zwischen England und Südafrika, der auch Deutschland bei seinem regen Handelsverkehr mit der Südafrikanischen Union sehr stark angeht, ist aber,

daß bestimmte Mindestabgaben bei dem Import von ausländischen Waren erhoben werden, also allgemeine Einfuhrgebühren,

die auf englische Waren keine Anwendung finden.

Auch das englisch-indische Abkommen ist von großer Bedeutung. In den letzten Jahren hatten, von wenigen Ausnahmen abgesehen, englische Waren keine Vorzugsbehandlung in Indien genossen. Nach dem Abkommen von Ottawa aber wird Indien Vorzugszölle für England im Durchschnitt von 10 Proz. für mehr als 160 Warenposten einführen. Darunter befinden sich zahlreiche Waren, wie chemische Produkte, Elektroartikel, Maschinen sowie Eisen- und Stahlwaren, die die Grundlage des deutschen Exports nach Indien bildeten.

Großbritannien selbst hat seine Zugeständnisse an die Dominien **großenteils bereits vor Ottawa geleistet.** Es sei hier daran erinnert, daß im vergangenen Winter und Frühjahr

die Einführung der Hochschutzzölle in England nicht die Waren auf den Dominien belastete,

wodurch diese natürlich einen gewaltigen Vorsprung vor der nichtenglischen Konkurrenz erhielten. Von den bisher noch nicht bekannten Zugeständnissen Englands an seine Tochterländer ist das wichtigste die Verpflichtung, die Einfuhr ausländischer Fleischwaren zu kontingentieren. Auf der Einfuhrbasis vom 30. Juni 1931 bis 30. Juni 1932 wird die ausländische Fleischeinfuhr nach England im Laufe des nächsten Jahres staffelweise bis auf 75 Proz. gedrosselt. Die Kontingente werden in dem darauffolgenden Jahre sodann bis auf 65 Proz. der Importe des Jahres 1931/32 weiter gesenkt.

In der englischen Oeffentlichkeit erfahren diese jetzt veröffentlichten Einzelheiten der Ottawa-Verträge vielfach eine herbe Kritik. Die konservative Presse ist allerdings von den vielfachen Zugeständnissen für den Industrieexport Englands sehr befriedigt. Dagegen wird in liberalen Kreisen gegen die Tatsache protestiert, daß die Vorzugsbehandlung für den britischen Handel neue Schranken im Verkehr mit anderen Ländern aufrichte. Das britische Volk werde mit Lebensmittelzöllen belastet, und das Recht des Parlaments, so sagt „News Chronicle", über die Besteuerung des Volkes zu entscheiden, ist für eine Anzahl von Jahren preisgegeben worden. Das Zentralorgan der Labour Party, „Daily Herald", erklärt gleichfalls, daß der Gewinn der Vorzugsbehandlung britischer Güter durch die Zollerhöhungen gegen fremde Länder aufgehoben würde.

Für die sehr mageren Vorteile von Ottawa werde die britische Hausfrau hundertfach zu zahlen haben.

Der ehemalige Finanzminister Snowden, der stets die Hochschutzpolitik bekämpfte, und auch im vergangenen Winter die Zollpolitik Macdonalds nur widerstrebend mitgemacht hat, erklärt in einem scharfen Artikel, es bestehe ein wichtiger Unterschied zwischen den Zugeständnissen der Dominien und den Zugeständnissen Englands. Im Falle Großbritannien bringe jedes Zugeständnis eine weitere Last für das Volk mit sich, und im Falle der Dominien brächten die Konzessionen den Kaufleuten wie den Verbrauchern ausschließlich Vorteile.

Die Auswirkungen der Beschlüsse von Ottawa werden sich nach der Ratifizierung durch die einzelnen Parlamente für alle nicht englischen Länder sehr schnell zeigen. Kein Zweifel, daß in vielen Fällen die großen Exportländer nach dem britischen Imperium, in erster Linie Deutschland, die Vereinigten Staaten und Japan, jetzt schwer zu tun haben werden, um ihren Export zu behaupten. Die Zugeständnisse, die England seinerseits gemacht hat, insbesondere mit den Fleischkontingenten, gehen in erster Linie zu Lasten Dänemarks, Hollands und Argentiniens.

Da England bisher alle Verhandlungen mit dem Auslande wegen seiner Zollpolitik mit dem Hinweis auf die Ottawakonferenz abgelehnt hat, werden jetzt nach der endgültigen Bekanntgabe der Ottawaverträge die nächsten Monate im Zeichen handelspolitischer Besprechungen zwischen Großbritannien und den Ländern stehen, die seinerzeit besonders hart von der englischen Zollpolitik betroffen wurden. Diese Verhandlungen könnten, wenn sie sich endlich von dem Ungeist der gegenseitigen Abdrosselungstendenz frei machen, für die kommende Wirtschaftskonferenz die Grundlage abgeben, auf der endlich international den Zöllen und Kontingenten, diesen Erwürgern des Welthandels, zu Leibe gegangen werden kann.

Diener vor dem Landbund

Braun steht und fällt mit den Kontingenten

Auf der Tagung der Fachabteilung für Gartenbau der preußischen Hauptlandwirtschaftskammer ergriff wieder einmal der Reichsernährungsminister v. Braun das Wort. Der Inhalt seiner Rede war nichts als eine Verbeugung vor dem Landbund, der die Kontingentierung um jeden Preis fordert. Braun sagte etwa: „Ich werde in der Kontingentierungsfrage den Weg, den ich eingeschlagen habe, weitergehen." Diese Betonung der eigenen Stellung war zum mindesten auffallend. Von der Stellung des Reichskabinetts in dieser Frage sprach Herr v. Braun nicht — dafür hatte er wohl gewichtige Gründe. Er fügte hinzu, daß der Reichskanzler in seiner letzten Rede diesen Standpunkt gebilligt habe. Immerhin hat dieser gesagt, daß die Kontingentierungspolitik überflüssig sei, wenn der industrielle Protektionismus in der Welt abgebaut werde. Das klingt doch etwas anders als nach unbedingter Kontingentierung. Die Worte Brauns ließen deutlich seine isolierte, erschütterte Stellung im Reichskabinett erkennen.

Der Gartenbau selbst fährt mit vollen Segeln im Kielwasser des Landbundes. Unbedingte, lückenlose, dauernde Kontingentierung ist die Losung. Dabei wird offen zugegeben, daß der Obstbau vorläufig nicht in der Lage ist, eine ausreichende Versorgung des Inlandes nach Quantität und nach Qualität zu gewährleisten. Daß das Bestreben nach Preiserhöhung im Vordergrunde steht, ist klar. Die schweren Auswirkungen auf die Volksernährung und Volksgesundheit sind natürlich Dinge, die man nicht beachtet. Die Deutschen könnten ja Konserven essen, wenn das Frischgemüse nach Sperrung der Grenzen nicht ausreichen sollte. Damit wären wir also dem Kohlrüben- und Dörrgemüsestandpunkt der Kriegszeit wieder recht nahe.

Angst hat man lediglich davor, daß andere Kreise als die jetzigen Gartenbauer, landwirtschaftliche und berufsunkundige (!), von der Kontingentierung und der angestrebten Preiserhöhung profitieren möchten und daß so eine Ausdehnung der Kulturen stattfinden könnte, die Ueberproduktion und Preissturz herbeiführen würde — eine sehr berechtigte Angst, und ein wesentliches Argument gegen die Kontingentierung! Zur notwendigen Intensivierung des Gartenbaues wolle man sich auch des „freiwilligen Arbeitsdienstes" bedienen; wie, wurde nicht gesagt. Wenn das wirklich geschähe, wäre es ein Skandal, denn es könnte nur zum Nutzen der Privatunternehmer im Gartenbau und nur zum Schaden der regulären Arbeiter geschehen.

„Auftrieb mit Hindernissen"

Was die Baumwollindustrie berichtet

Die Organisationen der Baumwollunternehmer teilen in ihrem Septemberbericht mit, daß die im August eingetretene Aufwärtsbewegung durch Preisrückschläge auf den Rohstoffmärkten und durch innen- wie außenpolitische Schwierigkeiten ins Stocken gekommen sei. Zwar war der Auftragseingang im September immer noch wesentlich besser als in den Monaten März bis Juli, aber eine weitere Steigerung der Beschäftigung trat nicht mehr ein.

Besonders der Einzelhandel war im Hinblick auf die schwache Kaufkraft der Bevölkerung mit Aufträgen sehr zurückhaltend. Von dem Streik der englischen Baumwollweber hat die deutsche und auch die europäische Baumwollindustrie nichts profitiert, da die englischen Webereien noch über genügend Vorräte verfügten.

Nach einem kurzen Hinweis, daß die Ausfälle in der Kundschaft wesentlich nachgelassen haben und der Eindruck bestehe, als ob ein frischer Zug in den ganzen Geschäften führend sei, heißt es, daß die Hetze gegen die Notverordnung der Regierung die breiten Volksschichten völlig verwirrt habe und den Auftrieb in den Käuferschichten hindere.

Wenn die Textilindustriellen etwas logischer denken würden, dann könnten sie nicht die „Hetze gegen die Notverordnung" für den mangelnden Auftrieb der Käufer verantwortlich machen, sondern nur die Politik der Regierung, die durch ihre Lohnabbauverordnung auch den noch vorhandenen Rest von Massenkaufkraft zerschlägt. An diese Adresse sollten sich die Textilunternehmer mit ihren Klagen wenden.

Billige Lebensmittel

Preise nur Freitag und Sonnabend. abgabe vorbehalten, Verkauf soweit

Lebensmittelzusendung bei Bestellung von 5.00 an. Fleisch u. leichtverderbliche Waren vom Versand ausgeschlossen. Mengen-Vorrat. Unsere Lebensmittel-Abteilungen unterstehen ständ. Kontrolle u. Aufsicht eines Nahrungsmittelchemikers u. eines Tierarztes

Wurstwaren

Dampfwurst	Pfd. 0,75	Fleischwurst	Pfd. 0,75
Speckwurst	Pfd. 0,78	Hausm.-Leberw.	Pfd. 0,84
Jagdwurst	Pfd. 0,88	Wien. Würstchen	Pfd. 0,95
Mettw.	Pfd. 0,95	ff. Leberwurst	Pfd. 0,98
Teewurst	Pfd. 1,10	Cervelatw.	Pfd. v. 1,18
Nußschinken	Pfd. 1,32	Schinkenspeck	Pfd. 1,18
Speck fett	Pfd. 0,62		

Fette und Käse

Allerfeinste deutsche Markenbutter	Pfd. 1,40
Allerfeinste deutsche Molkereibutter	Pfd. 1,34
Bratenschmalz	Pfd. 0,46
Bayr. Schweiz.	Pfd. v. 0,95
Holl., Edamer 40%	Pfd. 0,68
Tilsiter vollfett	Pfd. 0,68
Steinbusch. vollf.	Pfd. 0,68
Allg. Stangen 20%	Pfd. 0,42
Harzer	Pfd. 0,28
Romadour 20%-Stück	0,20

Gemüse- und Obstkonserven 1/1 Dose

Stangenspargel stark	1,45	Haushalt-Mischung	
Stangenspargel mittel	1,40	aus getrockneten Erbsen	0,36
Stangenspargel dünn	0,95	Junge Brechbohnen	0,42
Brechspargel dünn	0,90	Apfelmus	0,46
Kaisererbsen	1,20	Pflaumen mit Stein	0,48
Junge Erbsen fein	0,88	Stachelbeeren	0,68
Junge Erbsen mittelfein	0,68	Erdbeeren	0,85
Gemüse-Erbsen	0,50	Kirschen rot, m. Stein	0,88
Gem. Gemüse mittelf.	0,88	Reineclauden	0,98
Leipziger Allerlei	0,70	Sauerkirschen m. Stein	0,98

Obst u. Gemüse

Anton-Aepfel 2 Pfd.	0,35
Tir. Tafeläpfel 2 Pfd.	0,35
Bergamotten 3 Pfd.	0,38
Essbirnen 2 Pfd.	0,35
Erdnüsse geröst., Pfd.	0,25
Bananen Pfd.	0,24
Rotkohl 3 Pfd.	0,10
Weisskohl 3 Pfd.	0,10
Wirsingkohl 3 Pfd.	0,10
Möhren gewasch. 3 Pfd.	0,10
Kohlrüben 3 Pfd.	0,10
Märk. Rübchen Pfd.	0,05
Sellerie 3 Pfd.	0,20
Zwiebeln 2 Pfd.	0,15
Senfgurken 4 Pfd.	0,10

Kartoffeln 10 Pfd. von 0,24

Grüne Bohnen Pfd. 0,16

Weintrauben franz. Pfd. von 0,24

Kolonialwaren

Tafelreis 2 Pfd.	0,25
Bassin-Reis Pfd.	0,15
Eierfadennudeln Pfd.	0,44
Eiermakkaroni Pfd.	0,46
Fassonnudeln Pfd.	0,48
Linsen Pfd.	0,18
Viktoria-Erbsen Pfd.	0,18
Geschälte Erbsen Pfd.	0,20
Backobst Pfd.	0,36, 0,48
Pflaumen Pfd. von	0,25
Samark. Aprikos. Pfd.	0,44
Kaffee fr. gebr., Pfd. v.	2,00

Geflügel u. Wild

Suppenhühner frisch Pfd. v.	0,62
Gänse frisch Pfd. von	0,75
Hirschrücken Pfd. von	0,75
Hirschkeule Pfd. von	0,88
Hasen gestreift u. ausgewort., Pfd. v.	0,88

Konfitüre ca. 5-Pfd.-Eim.
Gem. Marmelade 0,68
Erdbeer-, Kirsch-, Himbeer-Konfitüre 0,98

Billige Weine u. Spirituosen Preise ohne Flasche

	Ltr.	5 Ltr.
Cider süßer Apfelw.	0,85	3,00
Rt. Johannisbeerw. süss	0,88	3,25
31er Oberh.-Malkamm.	0,75	3,50
Insel Samos od. Muskats.	1,20	5,75
Jamaica R.-Versch. 40%	3,75	18,00
Dt. Weinbr. abgel. Qualit.	4,20	20,00

Rheinhessischer Weinmost Ltr. 0,95, 5 Ltr. 4,50

	1/1 Fl.	10 Fl.
31er Edenkobener	0,68	6,50
29er Brauneb. Riesl.	1,10	10,50
29er Zell. Schw. Herrg.	1,60	15,00
Montagna-Rotwein	0,85	8,00
Alter Tarragona rot.	1,10	10,50
Alter Malaga dunkel	1,25	12,00

Wieder am Lager in sehr guter Qual.! Krim-Rotwein Ltr. 1,00 5 Ltr. 4,75

Frisches Fleisch

Kalbskamm	o. Bg., Pfd. v.	0,48
Kalbsbrust	und Rücken Pfd. von	0,58
Schweinebauch	R., Pfd.	0,72
Kassler	mild Pfd. von	0,72
Schweineschulterbl.	o. K. Pfd.	0,74
Schweineschinken	mittels Pfd.	0,78
Schweine	-Kamm od. -Schaft o. Beilage, Pfd. v.	0,78
Schweinekotelett	Pfd. von	0,84
Schweinenieren	Pfd.	0,58
Hammelvorderfl.	Pfd. v.	0,62
Gulasch	gemischt, Pfd. von	0,68
Roulade	Pfd. von	0,88
Rinderherzen	Pfd.	0,48
Rinderschwänze	Pfd.	0,48
Rinderbacken	Pfd.	0,40
Rinderlunge	Pfd.	0,34
Euter	Pfd.	0,28

Fische, Räucherw.

Seelachs	grosse, o. Kopf, Pfd.	0,24
Schellfisch	mit Kopf, im ganz., Pfd. v.	0,22
Kabliau	im ganzen, gross, ohne Kopf, Pfd. v.	0,24
Rotbars	im ganzen, ohne Kopf Pfd. von	0,22
Kabliau-Filet	frisch, Pfd.	0,42
Grüne Heringe	Schweden 3 Pfd. von	0,36
Lebende Karpfen	Pfd. von	0,65
Leb. Schleie	Pfd. von	0,55
Bücklinge	grosse, Pfd. von	0,26
Schellfisch	geräuch., Pfd.	0,40
Seelachs	geräuchert, Pfd.	0,46
Makrelen	geräuchert, Pfd.	0,28
Sprotten in Oel	Dose	0,25
Fettheringe	in Tomaten, 2 Dosen	0,55
Oelsardinen	3 Dosen	0,88
Oelsardinen	4 Port.-Dos.	0,68

Suppenfleisch Pfd. von 0,48

Kalbskeule bis 9 Pfd. schwer, ganz oder geteilt, Pfd. von 0,68

Schmorfleisch Keule, ohne Knochen, Pfd. v. 0,74

Molkereibutter Pfd. 1,10

Margarine 3 Pfd. 0,80

Kokosfett 3 Pfd. 0,88

Hirschblätter Pfd. von 0,52

Rehblätter Pfd. von 0,88

Kaninchen gestreift und ausgeworfen ..... Pfd. 0,78

Damen-Strümpfe „Hertie, der vollendete Strumpf", aus hochfeiner künstl. Waschseide, I. Wahl, fehlerfrei, Paar 1,00

Umschlagschuhe für Damen, rein Kamelhaar und Wolle, mit Filz- und Ledersohle ..... Paar 1,90

Damen-Handschuhe Nappastepper oder Glacé, mit moderner Aufnaht, mit 2 Druckknöpfen ..... Paar 2,90

Damen-Schlüpfer gestrickt, reine Wolle, moderne Farben ..... Paar 2,95

HERMANN HERTZ